

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

177 (28.6.1936)

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Ausgabe A
Zwei Hauptausgaben: Zwoeltägige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägergeld. Wochenausgabe: Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postgebühren oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Weiskirchen, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Mittlerer Oberrhein“: für die Amtsbezirke Karlsruhe-Baden-Doden und Bühl. — „Aus der Oberrhein“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störung oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung. — Verbreitung oder Abgabe unentgeltlich als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichnet. Nachdruck ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unentgeltlich überlieferte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Einzelpreis 15 Pfg.
Anzeigenpreis: 1. Preisliste Nr. 10: Die 15 gep. Millimeterzeile (Reihenbreite 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Zeitteil: Die 4 gep. 25 Millimeter breite Zeile 6 Pfg. Endergebnisnachricht n. Preisl. für Mengenanzeigende Zeitl. C. Anzeigenpreis: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Wochenausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Baumgasse 11, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach. Nr. 2838. Strotzheim: Stadt. Ebarthstr. Nr. 796. Abg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Baumstr. 1b, Ecke Jüdel, Fernspr. 7930. Postfach. Nr. 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anst. für: Karlsruhe i. V., Baumstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabteilung: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Geschäftsabteilung: 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Char. Lottentstr. 15b, Fernruf A 7, Donhoff 6370/71.

Samstag-Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Sonntag,

den 28. Juni 1936

10. Jahrgang / Folge 177

Hochschule für Lehrerbildung in Baden

Eden plant Zwölfmächte-Flottenabkommen — Niagara verläßt den Völkerbund — Unruhen in Montenegro

Eröffnung im Oktober in Karlsruhe

Einheitliche Grundausbildung aller Erzieher
Eigene Meldung des „Führer“

Karlsruhe, 28. Juni. Nachdem die Lehrerausbildung in Baden seit Jahren gerührt hat, hat sich das badische Unterrichtsministerium in Zusammenarbeit mit dem Herrn Reichserziehungsminister entschlossen, im Oktober dieses Jahres die Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe zu eröffnen. Die neue Hochschule wird in den Räumen des früheren Seminars, Bismarckstraße 10, eingerichtet werden. Die Gebäude werden nach den Richtlinien baulich umgestaltet, die der Reichserziehungsminister für den Aufbau der Hochschulen für Lehrerbildung gegeben hat.

Bei der Errichtung der Hochschule für Lehrerbildung im Jahre 1936 durch den Reichsminister für Unterricht und Kultus hat der nationalsozialistische Staat die Möglichkeit geschaffen, der gesamten deutschen Lehrerschaft eine einheitliche Ausbildungsgrundlage zu geben. Dieser Hochschule fällt die Aufgabe zu, den neuen Erzieher und Lehrer zu formen, der durch sein fachliches Können und durch seine charakteristische Haltung mit Gewähr bietet, für den Aufbau und den Ausbau des Dritten Reiches.

Von den bisherigen Seminaren und Lehrerbildungsanstalten unterscheidet sich die Hochschule für Lehrerbildung durch ihren Hochschulcharakter. Durch ihn tritt sie sich ein in die Hochschulen des deutschen Reiches. Einmal im Studienplan wird in der Auswahl der Dozenten tritt dieser Hochschulcharakter in Erscheinung.

In Baden wird jetzt an die Stelle der früheren drei Lehrerbildungsanstalten eine einzige Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe treten, auf der Studenten und Studentinnen in einem viersemestrigen Studium für das Schulamt der Volksschule vorbereitet werden. Die in Preußen getroffene Neuordnung, das die Studenten für das höhere Lehramt vom Herbst 1936 als die ersten beiden Semester ihres achtfachjährigen Ausbildungsanges an der Hochschule für Lehrerbildung

übernehmen, ist übernommen worden. Durch diese Neuordnung ist der sogenannte Numerus clausus, der bisher in Baden bestand, hinfällig geworden. Bekanntlich hatten nur diejenigen Abiturienten Aussicht, im Staatsdienst angestellt zu werden, denen die Anwartschaft auf eine Staatsstellung vor Beginn ihres Studiums durch das badische Unterrichtsministerium erstreckt worden ist. Diese erstreckten sich 1934/35. Für die Abiturienten des Jahrganges 1935/36 tritt nun die oben angegebene Neuordnung in Wirkung, wonach nur diejenigen Abiturienten später eine Stelle an der Hochschule für Lehrerbildung in Baden erhalten können, die an der Hochschule für Lehrerbildung in Baden zugelassen werden können, so knapp bemessen werden wie beim Numerus clausus. Bemerkenswert ist auch, daß auch die Lehrer für die landwirtschaftlichen Schulen auf der Hochschule für Lehrerbildung in Baden kurzen ausgebildet werden. Auf diese Weise wird

einheitliche Grundausbildung aller Erzieher erreicht werden, so daß sie auch in ihrem späteren Beruf kameradschaftlich verbunden bleiben.

Mit dem Aufbau der Hochschule ist vom Herrn Reichserziehungsminister im Einvernehmen mit dem badischen Unterrichtsminister, der aus dem alemannischen Volksstamm stammende Dozent für Geschichte und Erziehungswissenschaft an der Hochschule für Lehrerbildung in Dornheim, Dr. Andreas Hoffeld, betraut worden.

Im Amtsblatt des badischen Unterrichtsministeriums und im badischen Staatsanzeiger sind die Bedingungen für die Aufnahme an der Hochschule für Lehrerbildung veröffentlicht. Wie ersichtlich ist, müssen die

Aufnahmegeheuche bis zum 15. Juli d. J. bei der Geschäftsstelle der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe, Bismarckstraße 10, eingereicht sein.

Die Anforderungen, die an die Studenten und Studentinnen gestellt werden, müssen deshalb so hoch sein, wie für die verantwortungsvolle Aufgabe, die dem Erzieher und Lehrer unserer Jugend übertragen ist, nur zweckmäßig einwandfreie und beruflich vollqualifizierte

Realpolitik gegen Utopien

Von Karl Neuscheler

Heute sind es sieben Jahre seit jenem schwärzen Tage der deutschen Geschichte, an dem sich deutsche Männer fanden zur Unterschrift unter das Schandbündel von Versailles. Zum ersten Male sind wir Deutsche dank Adolf Hitlers staatsmännischer Tat in der Lage, dieses traurige Jubiläum innerlich und äußerlich befreit zu begehen und uns über die wiederhergestellte nationale Ehre zu freuen. Zwar besteht der berühmte Kriegs-schuldparagraph 231 noch immer auf dem Papier, er wurde bis dato von den amtlichen Stellen der ehemaligen Feindmächte nicht widerrufen. Aber die politische Wirklichkeit hat sich in diesen anderthalb Jahrzehnten so gewaltig gewandelt, daß nur noch ein ganz kleiner Kreis von Politikern diesen Paragraphen wie einst als Grundlage der magna charta einer antideutschen Politik befehligen möchte. Es sind dies die Status quo-Utopiker; denn längst nicht alle, die vom Status quo reden, glauben auch an seine Dauerhaftigkeit und Stichhaltigkeit.

Wir haben soeben das Glück gehabt, in München aus dem Munde des außenpolitischen Sonderbeauftragten des Führers, Reichsleiter von Ribbentrop, grundlegende

Ausführungen zur europäischen Lage und insbesondere zur deutschen Friedenspolitik zu vernehmen. Antizipierend an die deutsche Geschichte mit ihren leider nur zu zahlreichen, entscheidenden utopischen und dogmatischen Irrungen und Wirrungen, stellte Reichsleiter von Ribbentrop das Wesen der Realpolitik heraus, wie sie von Friedrich dem Großen begonnen über Bismarck zur Vollendung in Adolf Hitler fortschritt. Die Realpolitik der andern war gemohnt, mit der deutschen Zuträglichkeit und Schwäche als Voraussetzung zu rechnen. Deshalb fällt es manchen Politikern des Auslandes heute so schwer, diese Liebe alle Gemohnheit fallen zu lassen und mit einem festgeschweiften deutschen Volkswort als politische Wirklichkeit vorlieb zu nehmen. In Frankreich vor allem hat dieser Mangel an realpolitischem Sinn dazu geführt, mit dem Sowjetbündnis die Art an die Wurzel der europäischen Kultur- und Völkergemeinschaft selbst zu legen. Diese Art von arithmetischer Macht-politik ist unorganisch und deshalb utopisch, weil immer noch die erste und einzige Realität der großen Politik die Völker und Nationen selbst sind.

Die Sowjets verneinen die Nationen zugunsten der proletarischen Internationale. Eine Nation, die sich mit ihnen verbündet, unterstützt damit nicht nur die Macht der revolutionären Internationale, sondern sie ist ihrer eigenen Totengräber und gefährdet auch die anderen Nationen mit der Kriegs- und Revolutionskurie asiatischer Despoten.

Reichsleiter von Ribbentrop machte in München die erfreuliche Feststellung, daß sich die Anzeichen für die Erneuerung dieser größten Gefahr in Europa von Tag zu Tag mehren. Adolf Hitlers realpolitischer Weg findet durch die marxistische Turbulenz in Westeuropa schon heute mehr und mehr seine Rechtfertigung.

Deutschland hat einen Friedensplan gegeben, der kaum zu widerlegen ist, auch nicht durch Blenfungs-mandate und Verwässerungsversuche nach Art von Fragebogen. Die Antwort auf den Friedensplan ist Westeuropa Deutschland bis heute noch gänzlich schuldig geblieben. Deutschland muß in diesen Tagen schmerzlicher Erinnerung auch feststellen, daß sein großzügiges Angebot erfolgt ist, obgleich die Diskriminierungsparagraphen des Versailler Diktats noch heute offiziell bestehen. In bezug auf die Kolonialfrage hat diese Diskriminierung sogar noch praktische Folgen, solange Deutschland grundsätzlich das Recht auf Kolonialverwaltung abgeprochen bleibt.

Reichsleiter von Ribbentrop hat noch einmal all die Angebote aufgezählt, die Deutschland für eine wirkliche Abrüstung gemacht hat. Es kann nicht gelegentlich werden, daß diese weitgehenden Angebote stets an Frankreichs starrem Willen gescheitert sind. Insbesondere jene berühmte Note Barthous vom 17. April 1934 verkörperte wie ein Blitz aus heiterem Himmel vorerst die Möglichkeit einer gütlichen Verständigung auf der Basis gegenseitiger Achtung und Gleichberechtigung. Ein sehr maßgebender französischer Politiker habe sich erst kürzlich über diese Unglücksstunde in der französischen Politik dahin geäußert, daß er zehn Jahre seines Lebens dafür hergäbe, wenn wir dadurch noch einmal den 16. April 1934 schreiben könnten. Damals hatte Deutschland den MacDonaldplan eines 300 000-Mann-Heeres angenommen. Barthou aber hielt es lieber mit der Einfreisungspolitik mit Hilfe der europafeindlichen Sowjets!

Man spricht in Frankreich immer wieder von der „Un-teilbarkeit des Friedens“. Diese Formel der französischen Politik lehnt eine westeuropäische Verständigung ab, wenn nicht gleichzeitig ein Diktat abgeschlossen wird. Da aber Frankreich genau weiß, daß ein politischer Vertrag mit Sowjetrußland für Deutschland mangels gemeinsamer Grenzen weder aktuell noch der großen Gefahrenmomente wegen grundsätzlich tragbar ist, so ist diese Formel allein schon durch diese Tatsache als graulame Friedensutopie abgetrennt. Man kann doch den Frieden nicht kommandieren. Deutschland hat ja im Übrigen für jeden seiner ökonomischen Nachbarn einen Nichtangriffsakt ähnlich dem mit Polen angeboten.

Die Anerkennung der Wirklichkeit ist die erste Voraussetzung für jede Verständigung der Nationen. Dazu gehört auch die Einsicht, daß Verträge, die unvernünftig sind, keine Dauerhaftigkeit haben und daß die organische Revision eines für alle gefährlichen politischen Status jenes Element der Realpolitik ist, auf das die Geschichte der Völker pocht, wenn sie nicht mit Katastrophen weiteres bitteres Lehrgeld fordern soll.

Heidelbergs Jubelfeier eröffnet

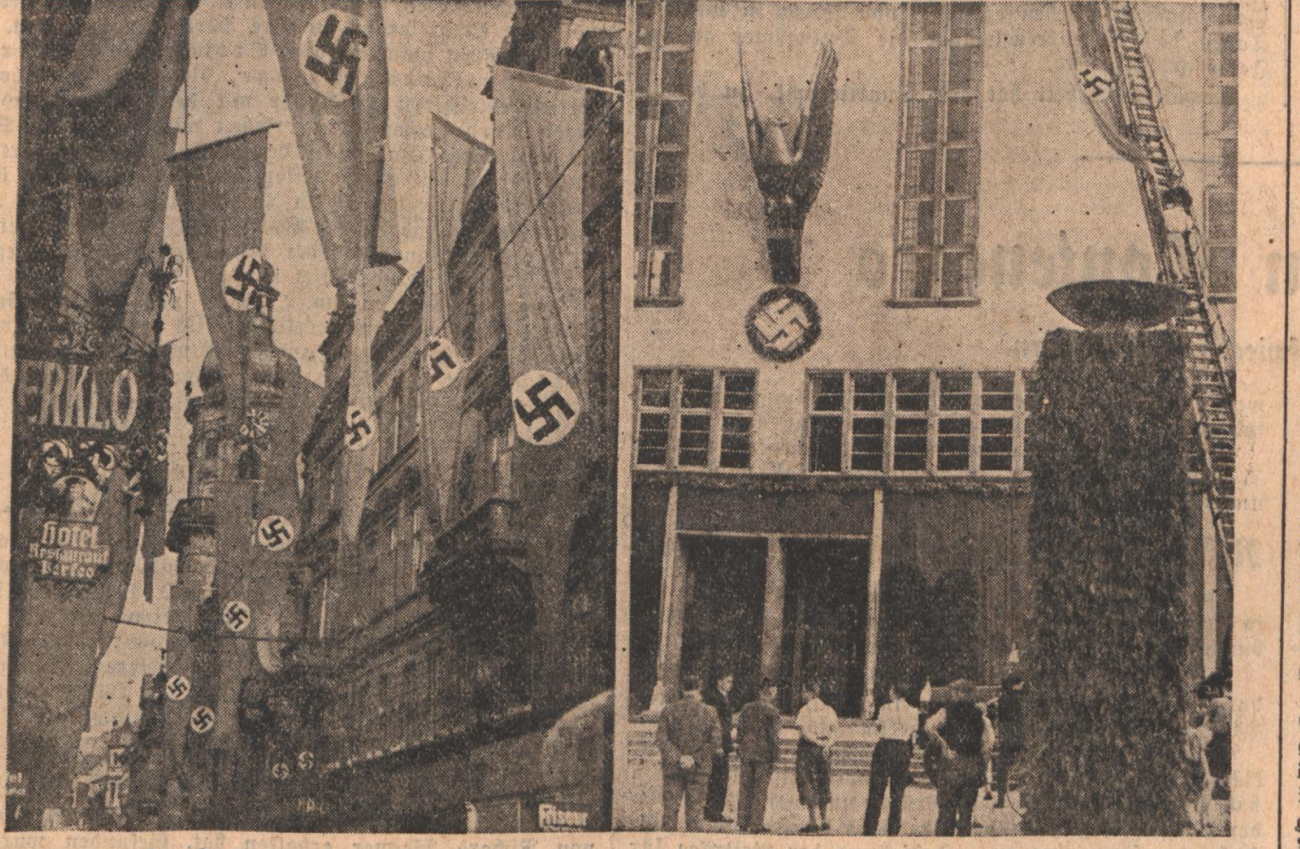
Feierliche Flaggenhissung — Empfang durch Rektor Groh — Festliche Schloßbeleuchtung

Eigener Bericht des „Führer“

Heidelberg, 28. Juni. Mit der feierlichen Hissung der Flaggen der 31 vertretenen Nationen hat die 550. Jahrestagfeier der Universität Heidelberg am Samstagabend offiziell ihren Anfang genommen. Nach der Flaggenhissung entbot in der Aula der Neuen Universität Rektor Professor Dr. Groh den Gästen den Willkommensruß. Eine festliche Schloßbeleuchtung bildete den Abschluß des ersten Festtages der alljährlich reichsbedeutenden Universität. Heidelberg hat sein Jubiläum würdig begangen.

Fahrt nach Heidelberg
Man fährt zur Feier der alten Alma mater Heidelberg wie zur Geburtsstunde eines lieben Bekannten.

Heidelberg — der Klang weckt Erinnerungen an Tage, die überjohnt waren von unbeschwertem Jugendglück, die aber auch in den Jahren, in denen wir dort waren, den schlimmsten Jahren nach dem Krieg, viel Schmerz sahen im Ringen um ein kommendes Neues. Und in die vorbeiziehende Landschaft träumt man schon die grünen Berge hinein, die Waldhänge und Kuppen des Neckars, die in so vielfältigen Linien ineinander überfließen, sich überzeichnen und überdachen.
Und siehe, aus dem Traum wird ein Stück Wirklichkeit, wenn auch etwas rauherer Art. Schon vor Wiesloch — das sind noch eine ganze Anzahl Kilometer bis Heidelberg — werden wir an die Neckarstadt erinnert. (Fortsetzung auf Seite 2)



Die Stadt im Festhimmel. Hier fand gestern Abend die feierliche Flaggenhissung statt. Aufnahme: „Führer“ (Schweizer)

Heidelbergs Jubelfeier eröffnet

(Fortsetzung von Seite 1)

Zwei Gendarmen am Wegrand winken uns sehr lebhaft zu: wir müssen halten. Es beginnt hier tatsächlich schon die Universitätsfeier in Heidelberg ihre Kreise zu ziehen. Wir werden höflich, aber durchaus unmissverständlich gebeten, an Heidelberg vorbeizufahren, wenn wir nicht dringend dort zu tun hätten. Nur unser Ausweis verleiht uns den Wunsch, nach Heidelberg zu kommen, den zwingenden Untergrund. Noch einige Male ereignet sich das selbe, bevor wir die feierlich geschmückte Rohrbacher Straße erreichen.

Feierlich geschmückte Stadt

Lang und leuchtend reißt sich hier Fahne an Fahne, die Häuser fast überdeckend. Vor dem Bahnhof ist ein riesiger grüner Bogen, und dahinter jenseits der Straße ein weiterer Bogen mit Transparenten, die in tiefen Gelb den Willkommengruß der Stadt und der hohen Schule den Ankommandenden zurlieft. Ein Neuenautopark ist hier, ein Neuenautopark schon hier am Anfang der Stadt. Es ist kaum ein Durchkommen. Neben den vielen Heidelbergen, die interessiert und in fröhlicher Anteilnahme an der Geburtsfeier ihrer Hochschule durch die Straßen wandeln, sieht man einen Neuenautopark von Fremden. Es ist ein eingetragener Postwagen, die den Verkehr nicht mehr allein regeln kann.

Auch die Hauptstraße ist eine einzige Zelle in Rot, und dazwischen schwingt sich Grün, leuchtendes frisches Grün über die Straße. Immer wieder Transparente, die den hohen Sinn dieser Tage in Heidelberg und das Willkomm der Fremden zurlieft.

Dann der Universitätsplatz. Er ist zu einer großen Einheit geworden in dem eigenartigen schönen Schmuck, den er trägt. Die Häuserwände sind entlang dem Platz mit braunen Tuchdraperien geschmückt, und dieses Braun schwingt sich auch auf den freien Platz fort an aufgestellten Wänden, schließt das Band von der alten zur neuen Universität, während von der Häuserzeile rechts ein grüner wichtiger Schmück-Bogen die Verbindung herstellt. Silber glitzert aus dem wunderbaren Braun heraus. Es erfüllt bei dem Lichterglanz des Abends den Platz mit leuchtendem Zauber.

Die Flaggen von 31 Nationen werden gehißt

Vor der Neuen Universität stehen 31 Fahnenmasten. Die Flaggen von 31 Nationen warten auf den Befehl „Heißt Flagge!“. Eine Neuenautoparkmenge hat sich um das Karree vor der Neuen Universität versammelt. Immer noch neue Zuschauer strömen herbei. Der Platz faßt kaum den Zutrom. Hinter der Zeile der Flaggenmasten hat der NS-Studentenbund in seiner neuen schwarzen Uniform Aufstellung genommen. Auf der Freitreppe vor der Neuen Universität stehen die Ehrengäste.

Lodernde Flammen schlagen von den Pylonen zum nächsten Himmel. Schwarze Rauchfahnen stehen darüber. Ringsum flackern von den Fenstern rote Lämpchen, die Straßenfronten hindurch, über rote Lämpchen. Es ist eine einzige ununterbrochene Kette. Neben uns hat eine Abordnung der Arbeitsgemeinschaft nationalsozialistischer deutscher Studentinnen in ihrer feierlichen schwarzen Tracht Aufstellung genommen. Ausländische Studentenabordnungen sind da. Wir haben Gelegenheit, eine Gruppe von Frauen von der Universität in Löwen und eine Gruppe von Norwegern zu sprechen. Sie sind begeistert von dem, was sie in Heidelberg bis jetzt gesehen haben. Nicht nur der Reiz der Landschaft, die Menschen, die Gastfreundschaft, das alles, so sagen sie, wird bei ihnen zu einem unaussprechlichen Erlebnis zusammenfließen.

Musik ertönt. Ein Zug des Vereinstagsstrupps der SS marschiert mit klingendem Spiel auf, macht Front, und dann ertönt eine Stimme:

„Der Universitätsfeier zu Ehren, präsentiert das Gewehr, heißt Flagge!“

Und die Fahnen von 31 Nationen flattern an den Masten hoch. Eine einzigartige Symphonie der Farben. Die Hand zum deutschen Gruß erhoben, verharret die Menge still. Ein Präsentiermarsch ertönt. Dann flattern sie stolz von den Topen der Maste.

Empfang durch den Rektor

Die Ehrengäste begeben sich nun in die Aula der neuen Universität, wo Rektor Groß die Gäste begrüßt. Ringsum in dem großen Saal schmücken silberne Kränze die Wände. An der Stirnfront schaut ein großer Adler auf rotem Grund, der mit Hakenkreuz durchwoben ist, in den Saal herunters. Silberne Vorbergauben umgeben ihn, und die Wände entlang stehen Fahnen, Fahnen des Dritten Reiches, Fahnen der Studentenschaft.

Rektor Groß begrüßt die Gäste mit folgender Ansprache:

Prof. Dr. G. Groß
Meine Herren Minister, Sehr verehrte Gäste, Liebe Kameraden!

Die Universität Heidelberg, deren 550. Jahresfeier ich heute eröffnen konnte, heißt Sie durch mich auf das herzlichste willkommen.

lichte willkommen! Als die älteste Hochschule des Reiches, als eine in der Welt berühmte und geschätzte Hochschule deutscher Forschung, Lehre und Erziehung, öffnet Ihnen die Ruperto-Carola weit ihre Tore und bittet Sie teilzunehmen an ihrer Freude und ihrem Glück, das diese feierlichen Tage ihr bedeuten; fordert Sie zugleich auf, mit ihr zurückzublicken auf einen langen Weg geistiger Arbeit und vorwärtszublicken auf weite, noch zu durchmessende Strecken eines wissenschaftlichen Fortschritts, das der Gesamtheit der Kulturvölker um so besser dient, je tiefer es aus dem Wurzelreich jeder einzelnen Nation seine Kräfte zieht.

Drei Tatsachen von symbolischer Geltung geben dem Beginn unserer Feier einen besonderen Sinn. Vor wenigen Stunden fand die Internationale Hochschulekonferenz ihren Ausklang, die Tagung erster völkerverbindender Arbeit von Gelehrten aller Kulturstaaten der Welt. Und während wir uns hier versammeln zu eritem Kennenlernen oder freudigem Wiedersehen, wehen draußen auf dem Platz im Herzen der alten Stadt die Flaggen von 32 Nationen. Wir haben sie gehißt, weil wir unseren ausländischen Gästen damit sagen wollen, daß wir in ihnen zugleich die Nationen grüßen und ehren, als deren Angehörige sie zu uns kommen; und weil wir nicht allein sein wollen mit unserer Erinnerung an die große Leistung der Vergangenheit und mit unserem Willen zur Weiterarbeit auf ihren Spuren. Beides gehört der Weltverbundenheit Heidelbergs aber ist dieser Raum, in diesem Saal: es entsand aus der Anhänglichkeit amerikanischer Freunde in Deutschland schwerer Notzeit. Was nun die kommenden Tage bringen, die Erinnerung und den Ausblick, die Befähigung auf die gegenwärtige Aufgabe und das Bestreben nach der heutigen Lebensform der Nation, alles sei betrachtet und verstanden als Ausdruck unseres Willens, unseren Gästen aus dem Reich und Ausland die innewohnende Gemeinschaft von Hochschule und Volk, unseren Fremden aus dem Ausland ein Bild des wahren geistigen Lebens Deutschlands zu zeigen, des neuen, aufstrebenden und glücklichen Deutschlands.

Dem, meine verehrten ausländischen Gäste, wir haben nichts zu verbergen, nichts zu verheimlichen. Ihre freimütige Frage wird die freimütigste Antwort erfahren. Nur Offenheit und Ehrlichkeit kann den Weg bereiten zum endlichen Verstehen und zu aufrichtiger Wertschätzung. Daß dazu unsere Feier in jeder Stunde beitragen möge, ist mein herzlichster Wunsch. Dann erfüllt sie zugleich ihren tiefsten Sinn: eine Feier des Friedens.

Eden plant Zwölfmächte-Flottenabkommen

Spezialabteilung des „Führer“

London, 27. Juni. Die United Press erzählt, daß Lord Eden keine Anwesenheit in der Völkerbundstadt dazu beabsichtigt, um mit den sechs Mächten, Holland, Dänemark, Schweden, Spanien, Norwegen und Finnland Flottenverhandlungen anzunehmen. Gegenwärtig beabsichtigt Eden vor allem eine vorläufige Fühlungsnahme, der dann im Sommer dieses Jahres der Beginn der eigentlichen Verhandlungen in London folgen soll.

England hofft, nach dem Zustandekommen einer Einigung mit jedem einzelnen der genannten Länder sämtliche Einzelabkommen in einem allgemeinen Vertrag zusammenzufassen. Diesen wieder wünschte man mit dem am 5. März d. J. zwischen England, den Vereinigten Staaten und Frankreich getroffenen Abkommen sowie mit den noch ausstehenden neuen Verträgen mit Deutschland und Italien in Einklang bringen zu können. Außerdem gibt man sich in englischen Kreisen der Hoffnung hin, daß Italien nach Aufhebung der Sanktionen seine bisherige Abneigung gegen einen Beitritt zu dem Londoner Flottenvertrag überwinden werde. Auf diese Weise denkt London, noch vor Ende dieses Jahres ein Zwölfmächte-Flottenabkommen zustande zu bringen, das dem Beitritt der noch lebenden Länder offen stehen würde. In den beabsichtigten Verhandlungen im Laufe des Sommers und Herbstes wird die Idee eines jährlichen Austausch der Bauprogramme und die Vergütung von Tonnage und Kaliber die Hauptrolle spielen.

Quedlinburg rüstet zu seinem großen Tag

Umfangreiche Vorbereitungen für die König-Heinrich-Feier

Quedlinburg, 27. Juni. Quedlinburg rüstet sich, die tausendjährige Wiederkehr des Todesstages König Heinrich I. dessen Gebeine in der Quedlinburger Stiftskirche ruhen, zu begehen. Von weither erwartet man Gäste, die zur Feier am 2. Juli in die alte Hauptstadt kommen. Viele Tausende werden an der Staatsfeier für den großen deutschen König, unter dessen Herrschaft der Aufstieg deutscher Macht begann, teilnehmen. — Umfangreich sind die Vorbereitungen, die das sonst so gerühmte Städtchen wie verwandelt scheinen lassen. Überall wird Hand angelegt, das Aussehen der Straßenzüge und Häuser festlich zu gestalten. Fahnenmasten werden errichtet, von denen in wenigen Tagen das Hakenkreuzbanner die Teilnehmer an der Feier grüßen wird.

Gewaltige Arbeit hat das Quartieramt zu bewältigen, das für die Unterkunft der Fremden zu sorgen hat. Quedlinburg allein wird sie nicht alle aufnehmen können und so ist Vororge getroffen, daß sie in den umliegenden Orten Halle, Kleinb. Dittfurt usw. Unterkunft finden werden. Im tausendjährigen Kleber hat sich die NS-Frauenenschaft hervorgetan für die Quartierbeschaffung eingeteilt, so daß die Quedlinburger Gäste, die hierher verschlagen werden, sich hier genau so gut ausgenommen fühlen wie in der Feststadt selbst. Aber es ist nicht nur die NS-Frauenenschaft in ihrer Fürsorge für die Gäste zu loben, sondern gleiches Lob kann schon allen Gliederungen der Partei, SA, SS und NS gefagt werden. Hitzelungen a. B. werden die Fremden vom Quartieramt in ihre Herbergen begleiten. — Schon beginnt man mit der Errichtung der großen Lautsprecheranlage, die den Bahnhofsbetrieb erleichtern wird, der mit den vielen Sonderzügen einen großen Tag erleben wird. Auch die Post hat vorgeplant. Zahlreiche Leitungen für die Uebertragung der Staatsfeierlichkeiten aus dem Rundfunk sind vorgeplant. Für die vielen Pressevertreter, die sich angefangen haben, sind in der Gaststätte „Zum Finkenherd“, die für die Männer von der Presse recht günstig gelegen ist, Speisestellen eingerichtet worden.

Der Fremde, der am 2. Juli nach Quedlinburg kommt, wird von dem herrlichen Bild der Stadt erfreut sein. Quedlinburg, als größte Blumenstadt Deutschlands bekannt, prangt im Festtagschmuck, der schon dem Bahnhof sein buntes, feierliches Aussehen gibt.

Neue Wagner-Dokumente aufgefunden

München, 27. Juni. Nach einer Meldung der Münchener Zeitung sind in einem Schulhaus im Bayerischen Wittelschwanen neue Wagner-Dokumente gefunden worden. Es soll sich dabei um einen Originalbrief Richard Wagners und einen Klavierauszug der „Meistersinger“ als Druckbogen mit eigenhändigen Korrekturen Wagners handeln. Das letztere Dokument könnte von größter Bedeutung sein, da es wertvollen Einblick in die Drucklegung und Vollendung des „Meistersinger“-Klavierauszugs gibt. Die Dokumente stammen von dem Kapellmeister Ludwig Geyer, der sich um die Berliner Erstaufführung der „Meistersinger“ große Verdienste erworben und die Papiere als Anerkennung von Richard Wagner erhalten hat. Gefunden wurden sie jetzt bei einem Bruder Geyers, der als Lehrer in Wittelschwanen wirkt.

Nicaragua verläßt den Völkerbund

Genf, 27. Juni. Die Regierung von Nicaragua hat in einem Telegramm an den Generalsekretär des Völkerbundes ihren Austritt aus dem Bunde erklärt.

In den letzten Wochen haben bereits Guatemala, Honduras und El Salvador, teils in Genf, teils in ihren Hauptstädten ihren Austritt angekündigt.

In Völkerbundskreisen wird dazu abgemahnt erklärt, daß Vorgehen dieser mittelamerikanischen Staaten habe hauptsächlich finanzielle Gründe und werde wohl wieder rückgängig gemacht werden, wenn im Zuge der Völkerbundreform eine neue Regelung der Beiträge für diese durch die Wirtschaftskrisis besonders betroffenen Länder erfolge.

denz zu sein, den wir alle als das höchste Glück auch der eigenen Nation erkennen. Darum grüße ich Sie mit dem Grusse unseres Volkes, das seine Friedensgewinnung nicht besser verkünden kann, als im Namen des Führers, der ihm den Frieden im Innern geschenkt und den Frieden nach Außen gesichert hat. Heil Hitler!

Die Rede des Rektors wird mit starkem Beifall aufgenommen. Inzwischen ist die Sommernacht herniedergegangen. Es ist dämmrig in den Straßen, aber die vielen Lämpchen und das viele Licht, das auf die Straßen sich ergießt, geben ihnen einen zauberhaften Ausdruck.

In einer langen Schlange gehen nun die Menschen nach der Philosophenhöhe, um von dort die große Schloßbeleuchtung anzusehen. Kurz nach 10 Uhr leuchtet das Schloß auf. Es ist eine der größten Beleuchtungen bisher. Ein Feuerschloß in lodernde Flammen gefüllt, überstrahlt die Stadt, Lichtbogen sprühen von der alten Brücke auf den Neckar, wo sich ein Gewimmel von Booten bewegt. Rampönsen schaukeln an den Masten der Boote. Ein herrliches Feuerwerk schließt dieses gemalte Erlebnis und befristet den ersten Tag der Jubelfeier der Ruperto Carola.

Glückwunsch des Reichsinnenministers

Berlin, 27. Juni. Der Reichs- und preussische Minister des Innern Dr. Frick richtete ans Anlaß des 550-jährigen Bestandesfestes der Universität Heidelberg an den Rektor und den Senat der Universität Heidelberg folgende Drahtung:

„Anlaßlich des 550-jährigen Bestandes der ehrwürdigen Ruperto-Carola erlaube ich die besten Wünsche für die fernere Entwicklung und die Zukunft dieser ältesten Hochschule des Deutschen Reiches. Heil Hitler! Reichsminister Frick.“

Adlerschild für Geh. Rat von Krehl

Heidelberg, 28. Juni. Der Führer hat dem Geheimen Rat Professor Dr. Rudolf von Krehl in Anerkennung seiner Verdienste um die medizinische Wissenschaft den Adlerschild des Reiches verliehen.

Geheimrat Dr. von Krehl, der in den Kreisen der medizinischen Wissenschaft, auch jenseits der deutschen Grenzen, sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut, war bis 1930 Direktor der Medizinischen Klinik an der Universität Heidelberg. Außerdem ist er Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für medizinische Forschung. Geheimrat Dr. von Krehl ist im 75. Lebensjahr.

Der polnische Ministerrat, der gestern zu einer Sitzung zusammentrat, beschloß im Sinne der schriftlichen Ankündigung, die Außenminister Deak am Freitag dem Vorsitzenden des Völkerbundes überreicht hat, die sofortige Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien.

Auf dem Bahnhofsplatz in Rumänien wurde ein Personenzug von einer Lokomotive gerammt. Vier Personen wurden getötet.

Der demokratische Parteitag in Philadelphia wählte durch Zufall wieder Garner zum stellvertretenden Präsidenten, nachdem schon am Freitag dem Vorsitzenden des Völkerbundes überreicht hat, die sofortige Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien.

Ministerpräsident von Blum hat am Samstagvormittag Paris im Kraftwagen verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Staatsminister Paul Faure ist mit dem Zuge nach Genf abgereist.

„Graf Zeppelin“ fand nach Mitteilung der Deutschen Seemarine am Samstag um 18 Uhr 30 Minuten 100 Kilometer nördlich vom Äquator.

Seil fünf Tagen eingeschlossen

Herne (Westf.), 27. Juni. Seit Montag morgen ist auf der Jade Hamrock III in Herne der Hammer Schmidt durch das Zubrücken einer Strecke auf der 7. Sohle eingeschlossen. Schmidt arbeitete allein in einem Querschnitt. Trotz der unermüdbaren Bemühungen der unter Aufsicht der Bergbehörde stehenden Rettungsmannschaft konnte der Verschüttete bislang noch nicht geborgen werden. Seit Dienstag ist eine Bergung mit dem eingeschlossenen durch Klopfarbeiten hergestellt. Essen und Trinken werden ihm durch eine Rohrleitung zugeführt. Ebenso ist für eine ausreichende Luftzufuhr gesorgt.

Die Rettungsarbeiten, die von zwei Stellen aus betrieben werden, gestalten sich sehr schwierig und müssen mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden, da die Gefahr besteht, daß weitere Steinmassen sich lösen. Es läßt sich daher auch nicht annähernd sagen, wann mit der Bergung des Verschütteten gerechnet werden kann.

Warum Schlaflosigkeit?

Trinken Sie abends ein Glas, enthaltend ein Teil Koffein, ein Teil Zitronensaft und zwei Teile Wasser, und Sie werden von Schlaflosigkeit meist rasch befreit sein. Koffein, ein Nervenmittel, beruhigt Herz und Nerven und erleichtert das Einschlafen auf gesunde Weise. Als rein natürliches Nervenmittel (Heilkräuter-Extrakt) wirkt es nicht schädlich auf die Lebensfunktionen mancher chemischer Tabletten, die bald dauernd wirksam und befriedigend. Also sichern Sie sich einen besseren Schlaf durch den echten Koffein-Extrakt. Erhältlich in der blauen Packung mit den drei roten Punkten in Apafischen und Drogerien von 95 Pfg. an.

Feuerkampf in Montenegro

Kommunistische Aufwiegler unter Bauern

Belgrad, 27. Juni. In der Nähe von Cetinje kam es zu einem Feuergefecht zwischen ungefähr 500 demonstrierenden Angehörigen eines montenegrinischen Stammes und einer Gendarmereinheit. Die Demonstranten hatten die Absicht, nach Cetinje zu ziehen, um dort die Freiklassung von 14 montenegrinischen Bauern zu verlangen, die im April d. J. bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmereinheit fünf Gendarmen getötet hatten. Der Prozeß gegen die Bauern, die Stammesgenossen der Demonstranten sind, soll kommenden Montag in Cetinje beginnen.

Die Demonstranten haben, der amtlichen Mitteilung zufolge, unter der Anführung gewisser kommunistischer und faschistischer Elemente gefunden. Sie haben auf die Gendarmen, die sie daran hindern wollten, in die Stadt zu ziehen, über 150 Schüsse abgegeben. Daraufhin machten auch die Gendarmen von der Schußwaffe Gebrauch. Seitens der Demonstranten wurden auf Grund der bisherigen Feststellungen zwei Mann getötet und 18 verletzt, während die Gendarmen keine Verluste aufzuweisen haben. Nach der amtlichen Mitteilung hatten sie sich rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Im Zusammenhang mit diesem Zwischenfall wurden 55 Personen verhaftet. In Montenegro soll sonst Ruhe und Ordnung herrschen.

Neue Wagner-Dokumente aufgefunden

München, 27. Juni. Nach einer Meldung der Münchener Zeitung sind in einem Schulhaus im Bayerischen Wittelschwanen neue Wagner-Dokumente gefunden worden. Es soll sich dabei um einen Originalbrief Richard Wagners und einen Klavierauszug der „Meistersinger“ als Druckbogen mit eigenhändigen Korrekturen Wagners handeln. Das letztere Dokument könnte von größter Bedeutung sein, da es wertvollen Einblick in die Drucklegung und Vollendung des „Meistersinger“-Klavierauszugs gibt. Die Dokumente stammen von dem Kapellmeister Ludwig Geyer, der sich um die Berliner Erstaufführung der „Meistersinger“ große Verdienste erworben und die Papiere als Anerkennung von Richard Wagner erhalten hat. Gefunden wurden sie jetzt bei einem Bruder Geyers, der als Lehrer in Wittelschwanen wirkt.

Der Fremde, der am 2. Juli nach Quedlinburg kommt, wird von dem herrlichen Bild der Stadt erfreut sein. Quedlinburg, als größte Blumenstadt Deutschlands bekannt, prangt im Festtagschmuck, der schon dem Bahnhof sein buntes, feierliches Aussehen gibt.

Neue Wagner-Dokumente aufgefunden

München, 27. Juni. Nach einer Meldung der Münchener Zeitung sind in einem Schulhaus im Bayerischen Wittelschwanen neue Wagner-Dokumente gefunden worden. Es soll sich dabei um einen Originalbrief Richard Wagners und einen Klavierauszug der „Meistersinger“ als Druckbogen mit eigenhändigen Korrekturen Wagners handeln. Das letztere Dokument könnte von größter Bedeutung sein, da es wertvollen Einblick in die Drucklegung und Vollendung des „Meistersinger“-Klavierauszugs gibt. Die Dokumente stammen von dem Kapellmeister Ludwig Geyer, der sich um die Berliner Erstaufführung der „Meistersinger“ große Verdienste erworben und die Papiere als Anerkennung von Richard Wagner erhalten hat. Gefunden wurden sie jetzt bei einem Bruder Geyers, der als Lehrer in Wittelschwanen wirkt.



Der Führer hat den Staatssekretär im Reichsinnenministerium, Grauert, auf seinen Antrag in den einwöchigen Ruhestand versetzt. Das Ausschreiben Grauert als zweiter Staatssekretär des Reichs- und preussischen Ministeriums des Innern ergab sich aus der Notwendigkeit der strafferen Zusammenfassung der Geschäfte des Ministeriums auch in der Person des Vertreters des Reichs- und preussischen Ministers des Innern Dr. Frick.

Die Aufbringungsumlage wird einem „Gesetz über die Weiterverteilung der Aufbringungsumlage“ gemäß über das Rechnungsjahr 1936 hinaus weiter erhoben werden. Der Finanzminister des Reiches verfügt, daß auf bestehende Steuern und Umlagen bis auf weiteres nicht verzichtet wird.

Max Schmelina, der nach seinem hervorragenden Sieg über den Regier-Konig jetzt wieder die größte Anwartschaft auf den Weltmeistertitel besitzt, war am Samstagmittag mit seiner Frau Anna Ondra-Schmelina und seiner Mutter Gast des Führers in der Reichskanzlei.

Der Volksgesundheit hat den 23-jährigen tschechischen waffenlosen Staatsangehörigen Günther Hoffmann aus Jolepbitz, Bezirk Königsgrätz, zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt, weil er die Aufforderung eines ausländischen Nachrichtendienstes, Einrichtungen des deutschen Flugwesens und der deutschen Flugabwehr auszukundschaften, angenommen hat.

Ein neuer Streik ist in der französischen Eisenbahngesellschaft ausgebrochen. Seit Samstagfrüh streiken in der Moseler Eisenindustrie etwa 20.000 Arbeiter. Es handelt sich um einen Streik zur Unterstützung der Arbeiter einer Fabrik, deren Forderungen noch nicht erfüllt wurden.

Der polnische Ministerrat, der gestern zu einer Sitzung zusammentrat, beschloß im Sinne der schriftlichen Ankündigung, die Außenminister Deak am Freitag dem Vorsitzenden des Völkerbundes überreicht hat, die sofortige Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien.

Auf dem Bahnhofsplatz in Rumänien wurde ein Personenzug von einer Lokomotive gerammt. Vier Personen wurden getötet.

Der demokratische Parteitag in Philadelphia wählte durch Zufall wieder Garner zum stellvertretenden Präsidenten, nachdem schon am Freitag dem Vorsitzenden des Völkerbundes überreicht hat, die sofortige Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien.

Ministerpräsident von Blum hat am Samstagvormittag Paris im Kraftwagen verlassen, um sich nach Genf zu begeben. Staatsminister Paul Faure ist mit dem Zuge nach Genf abgereist.

„Graf Zeppelin“ fand nach Mitteilung der Deutschen Seemarine am Samstag um 18 Uhr 30 Minuten 100 Kilometer nördlich vom Äquator.

Seil fünf Tagen eingeschlossen

Herne (Westf.), 27. Juni. Seit Montag morgen ist auf der Jade Hamrock III in Herne der Hammer Schmidt durch das Zubrücken einer Strecke auf der 7. Sohle eingeschlossen. Schmidt arbeitete allein in einem Querschnitt. Trotz der unermüdbaren Bemühungen der unter Aufsicht der Bergbehörde stehenden Rettungsmannschaft konnte der Verschüttete bislang noch nicht geborgen werden. Seit Dienstag ist eine Bergung mit dem eingeschlossenen durch Klopfarbeiten hergestellt. Essen und Trinken werden ihm durch eine Rohrleitung zugeführt. Ebenso ist für eine ausreichende Luftzufuhr gesorgt.

Die Rettungsarbeiten, die von zwei Stellen aus betrieben werden, gestalten sich sehr schwierig und müssen mit äußerster Vorsicht durchgeführt werden, da die Gefahr besteht, daß weitere Steinmassen sich lösen. Es läßt sich daher auch nicht annähernd sagen, wann mit der Bergung des Verschütteten gerechnet werden kann.

Warum Schlaflosigkeit?

Trinken Sie abends ein Glas, enthaltend ein Teil Koffein, ein Teil Zitronensaft und zwei Teile Wasser, und Sie werden von Schlaflosigkeit meist rasch befreit sein. Koffein, ein Nervenmittel, beruhigt Herz und Nerven und erleichtert das Einschlafen auf gesunde Weise. Als rein natürliches Nervenmittel (Heilkräuter-Extrakt) wirkt es nicht schädlich auf die Lebensfunktionen mancher chemischer Tabletten, die bald dauernd wirksam und befriedigend. Also sichern Sie sich einen besseren Schlaf durch den echten Koffein-Extrakt. Erhältlich in der blauen Packung mit den drei roten Punkten in Apafischen und Drogerien von 95 Pfg. an.

Badischer Staatsanzeiger
28. Juni
Folge 68

Hauptredakteur Dr. Karl Neufcheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Carl Neufcheler. Für Postangelegenheiten: Dr. Georg Brigner. Für Kultur und allgemeine Nachrichten: Dr. Carl Neufcheler. Für Literatur und Unterhaltung: Dr. Günther Hördern. Für den Heimatteil: Dr. Georg Brigner. Für badische Nachrichten: Hugo Richter. Für den Fremden Teil: Carl Walter Giffert (s. St. Deutschlands). Für den württembergischen Teil: Carl Walter Giffert (s. St. Deutschlands). Für den württembergischen Teil: Carl Walter Giffert (s. St. Deutschlands).
DA. V. 1936
Zweimalige Ausgabe 12 000 Stktd
davon: 8 422 Stktd
Recher-Ausgaben 1 840 Stktd
Aus der Dreimast 1 740 Stktd
Einmalige Ausgabe 61 148 Stktd
davon: 35 838 Stktd
Recher-Ausgaben 13 210 Stktd
Aus der Dreimast 12 110 Stktd
Gesamtauflage: 73 150 Stktd

Vorolympische Tage in Berlin

Das herrlichste Dorf der Welt

5000 Sportler aus 58 Nationen der Welt finden im olympischen Dorf eine Heimat

Olympia-Sonderdienst des „Führer“

Die Organisatoren der Olympischen Spiele zu Berlin haben den Wert des in Los Angeles errichteten Olympischen Dorfes richtig erkannt und gemäß den dort gemachten Erfahrungen umweit des Reichssportfeldes eine Wohnstätte für die Kämpfer der Welt erstellen lassen, die in ihrer Art einzigartig auf der ganzen Welt ist und wohl auch bleiben wird.

Als Graf Baillet-Latour kürzlich von seiner großen Reise nach Japan und Finnland nach Berlin zurückkehrte, besuchte er sofort das ihm von allen Seiten so nahehaft geschickte Dorf. Der belgische Graf hat auf seinen unmaßstäblichen Sportreisen durch die ganze Welt schon viel gesehen und erlebt, er ist also feiner von denen, die leicht zu überraschen und zu begeistern sind. Nach Abschluß der Besichtigung traf er aber mit folgenden Worten den Nagel auf den Kopf: „Meine Herren, es wird uns schwer fallen, die Äußerer der Welt hier wieder rauszubekommen.“

160 Gebäude

Nabe dem Dorfe Döberitz, 14 Kilometer vom Reichssportfeld entfernt, inmitten märkischer Landschaft mit all ihren herrlichen Reizen, liegt das 200 Morgen umfassende Olympische Dorf. Regierungsbaumeister a. D. Werner Marx hat in Gemeinschaft mit den Architekten Walter Marx, Dr. Steinmetz und dem Gartenarchitekten Prof. Weyling-Jürgensmann die 160 Wohnhäuser, die 24 Straßen, den Waldsee, das Wirtschaftsgebäude, kurz alles, was mit dem Dorf selbst in Zusammenhang steht, so angelegt, daß das ursprüngliche Gesicht der Landschaft keine nennenswerte Veränderung erfährt. Man ging sogar so weit, die größten technischen Schwierigkeiten nicht scheuend, eine ganze Anzahl von Wohnhäusern in besonders idyllische Wirkengruppen hineinzubauen, so daß sich dem Besucher ein fast unwahrscheinlich schöner Anblick bietet.

Das Innere der Häuser

16, 20 oder 24 Betten können in den einzelnen Häusern untergebracht werden. Außer den zweibettigen Zimmern enthalten sie einen Gemeinschaftsraum mit vorgelagerter Terrasse, einen Waschküchen mit drei Duschen, einen Malzsaalraum, einen Toilettenraum, den Stenogrammraum mit Schreibmaschine, einen Kofferraum und ein Dachboden und die Telefonzelle. Es sind also keine kleinen oder für Wochenendbesucher berechnete Häuser, sondern stabile Unterkünfte, die als vollwertige Wohnhäuser anzusprechen sind.

Schweinebauch mit Klößen

Eine der heißesten Fragen, die bei der Organisation für das Olympische Dorf auftrat, war begrifflicherweise die Verpflegungsfrage. Für 58 Nationen die tägliche Speisefrage zu lösen, das Nationalgericht, Reichhaltigkeit, Schmackhaftigkeit und dazu noch die ganz besonderen Belange, welche durch die einzelnen Sportarten bedingt sind, Berücksichtigung finden, ist ja auch nicht gerade zu den Kleinigkeiten einer großen Organisation zu zählen. Eine Rundfrage an die einzelnen Nationen ergab die merkwürdigsten Antworten. Nicht selten war es der Fall, daß innerhalb einer Nation vier oder gar fünf Sonderwünsche aufgestellt wurden. Man hat sich deshalb entschlossen, die gesamte Verpflegung an den Norddeutschen Lloyd zu vergeben, der ja in dieser Hinsicht Weltweit geniest. Am einfachsten machten es die Türken. Sie bestellten Schweinebauch mit Klößen, der ihnen von Garmisch-Bartenkeichen her noch in bester Erinnerung ist. Das übrige überlassen sie dem Norddeutschen Lloyd.

Ruhe und Reinlichkeit

Rund 6000 Menschen, aber keine einzige Frau, werden während der Spiele im Dorf wohnen. Das erste Gebot der Hausordnung lautet: Ruhe. Auf Ruhe und Konzentration ist daher auch alles abgestellt. Sämtliche Straßen

tragen eine terrassierte schalldämpfende Decke. Mergeligen und Schaulustigen wird es kein leichtes sein, während der Spiele ins Dorf der Nationen zu kommen. Strenge Kontrolle wird darüber wachen, daß kein Unbefugter das Innere des Dorfes betritt. Die Finnen, bekannt als ruhige und zurückgezogene lebende Sportsleute, haben sich den Waldsee als Wohnstätte ausbedungen und werden ihrem Wunsch entsprechend mit Meister Kurmi auch dort Quartier beziehen.

Jeden zweiten Tag wird im gesamten Dorf die Wäsche gewechselt, nur so lassen sich die ungeheuren Zahlen von 40 000 Bettlaken und 80 000 vorhandenen Handtüchern erklären. Das geräumige Waschküchen kann also schon seine Existenzberechtigung nachweisen.

Sehenswürdigkeiten

Obwohl das Olympische Dorf an und für sich eine einzige große Sehenswürdigkeit ist, gibt es innerhalb desselben doch Dinge, die durch ihre Originalität besonders ins Auge fallen. Da ist der künstlich angelegte Waldsee mit dem finnischen Badehaus (Sauna), die ideale Vereinigung des heißen und des abkühlenden Bades, das wunderbare Schwimmbad und Badehaus mit einem Becken von 12 x 25 Meter, 6 Wannenbädern, einer zweiten Sauna und einem besonderen Wärmeluftraum. Die dritte Sauna befindet sich mit weiteren Duschen, Wannenbädern und

Massageräumen im Untergeschoß des großen Wirtschaftsgebäudes.

Inmitten des Dorfes befindet sich der Feierplatz und die Bastion, auch alkoholfreie Bar genannt. Dort werden Fruchtsäfte und andere labende Getränke verabreicht.

Ganz im Hintergrund liegt ein kleines Häuschen, das durch seine nüchtern-einfache Konstruktion von den anderen stark abhebt. Es ist das von Dr. Diem 1932 in Los Angeles bewohnte Haus, welches im Original über den großen Teich geschifft wurde und hier mehr oder weniger als Vergleichsobjekt dient. Der Sportplatz des Olympischen Dorfes dient, soweit es möglich ist, allen Nationen zu Trainingszwecken. Er liegt genau in der gleichen Himmelsrichtung wie die Kampfbahn im Stadion und hat auch genau die gleichen Maße aufzuweisen, damit den Aktiven das Einfühlen in die olympische Kampfstätte nach Möglichkeit erleichtert wird. Außerdem stehen den Aktiven ab 1. Juli sämtliche Sportplätze Berlins zu Trainingszwecken zur Verfügung.

Ein einzigartiges Gebäude

So muß man wohl das Speisehaus, oder auch Wirtschaftsgebäude genannt, bezeichnen. Dieser vierstöckige geschwungene Bau beherrscht von seiner höheren Lage aus das gesamte Dorf. Durch seine mächtige Rundung kann man vor dem Hause stehen niemals seine ganze Breite übersehen, wie es auch nicht möglich ist, von der Terrasse aus das obere Stockwerk zu betrachten, denn jeder Stock ist um die Breite seiner Veranda zurückgebaut. Dieser architektonisch glänzend gelöste Bau enthält 38 Speisesäle und ebenso viele Küchen. Jede Nation bekommt hier ihre Räume zugeteilt und kann nach eigenem Ermessen schalten und walten. Küchen, Speisekammern und Speisesäle enthalten alles, was benötigt wird. Im Wirtschaftsgebäude sind auch die Telefonzentrale, die Werkstätten für Elektromechanik, Klempner und Schlosser, die Räume der Gär-

ner und der Wächter und der Feuerwache. Das Personal besteht aus 700 Köpfen. Lebensmittel und andere Materialien werden durch eine eigene Zufahrt dem Wirtschaftsgebäude angeliefert, so daß auch hier jede Ruhestörung ausgeschaltet ist.

Das Dorf des Friedens

So hat ein Berufskamerad das Olympische Dorf zu Döberitz genannt und damit symbolisch das zum Ausdruck gebracht, was die Vertreter von 58 Nationen während ihres Aufenthalts selbst erleben werden. In vielfacher Hinsicht ist diese Bezeichnung gerechtfertigt. Der weite grüne Rasen, die Wirkengruppen, die Laub- und Nadelhölzer, die Schlichtheit der Häuser, alles strahlt Ruhe und Frieden aus.

Gemäß der olympischen Satzungen kann jede Nation außer ihren Aktiven vier Mitgliedern des nationalen olympischen Komitees einen Arzt, einen Masseur und einen Koch mitbringen. Außerdem ist für jede Sportart ein Begleiter vorzusehen. Wie jetzt bekannt wurde, hat eine ganze Reihe von Nationen auf den eigenen Arzt verzichtet und wissen lassen, daß sie sich gerne der Kunst der deutschen Ärzte anvertrauen. In einem normalen Haus des Dorfes ist das Krankenhaus untergebracht, in welchem stets ein Arzt vom Dienst anzutreffen ist. Selbstverständlich steht auch jederzeit ein Zahnarzt zur Verfügung.

Parade der Zahlen

Die 24 Straßen des Dorfes haben eine Länge von 6 Kilometern. 3500 Meter Kofosmatten und 6000 Meter Poncekläufer liegen in den Wohnhäusern, dem Wirtschaftsgebäude, dem Kameradschaftshaus und dem Besucherrestaurant. Die Länge der elektrischen Kabel beträgt 9 Kilometer, die der Dachrinnen 10 Kilometer. Das Küchengebäude, in dem der Norddeutsche Lloyd schalten wird, hat eine Grundfläche von 4000 Quadratmeter. 190 Köche sorgen für die Zubereitung der Speisen, 550 Telefonanschlüsse mit zwei großen Fernsprechanlagen stellen die Verbindung untereinander und zur Außenwelt her. Ein Argentinier kann von seinem Zimmer aus innerhalb fünfzig Sekunden Zeit Telefonanschlüsse mit Südamerika bekommen. Für die Versorgung der Bewohner des Olympischen Dorfes rechnet man mit 72 000 Kilo Fleisch und Geflügel, 67 000 Kilo Fisch, 110 000 Kilo frischem Gemüse, 50 000 Kilo Mehl, 15 000 Kilo Butter, 180 000 Liter Milch, 280 000 Eiern und 320 000 Äpfeln.

Bei den ungeheuren Erdbewegungsarbeiten, die bei der Anlage des Olympischen Dorfes erforderlich waren, stieß man bei den Ausgrabungen auf zwei vorchristliche Wohnstätten und stellte an Sand von alten Urnen und Gefäßen fest, daß bereits vor 5000 Jahren an dieser Stelle Indogermanen gelebt und gejagt haben.

Geschändete Jugend

Die Geldichte eines Vagabundenkinds aus dem Wolgalande / Von Hermann Jung

Copyright by Ludwig Wolffbrand, Berlin

14. Fortsetzung

Ich suchte derweil nach meinen Kumpanen. Alexei hatte sich den rechten Arm bei dem Sturz vom Dach verkauft. Grisha und Petrow waren schwer verletzt. Sie schrien in einem fort. Wahrscheinlich waren sie innerlich schwer verletzt. Außerdem hatten sie beide keine Gebrochen. Ich hielt mir die Ohren zu, so gelte mir das Schmerzensgeschrei der Verunglückten in den Ohren. Alexei und ich sahen uns an. Wir fertigten aus Brettern und zersplitterten Holzern eine Bahre an, um die beiden Kumpane ins Dorf zu tragen. Aber als wir aus dem Bereich der Unglücksstätte heraus wollten, stellte sich uns ein Posten breitbeinig in den Weg. Alexei fuhr ihm an die Kehle. Die Wache des Soldaten entlud sich, und im Nu waren wir von vier Rotgardisten umringt, die uns zu Boden warfen und an Händen und Füßen fesselten. Wie ein paar Kumpanebündel warfen sie uns in eine Ecke. Dann gingen sie wieder davon. Petrow und Grisha hatten sie auf der Bahre liegen lassen, ohne sich um sie zu kümmern.

Die letzten Reisenden mochten geborgen sein, da sah ich vorn an der Lokomotive eine Stackschiffe empor-schlagen. Ein Gestank stieg zum Himmel empor und ich sagte entsetzt zu Alexei: „Sie haben den Zug mit Petro-leum befüllt und fieden ihn an.“ Und alles, was in der Nähe war, tote, Verletzte, Schwerverletzte, alle die sich nicht helfen konnten, verbrannten mit. Steif und stur standen die Posten in der Nähe, rauchten ihre Zigaretten weiter und sahen grinsend in die Flamme. Es war die schrecklichste und einfachste Art, die Spuren dieser Katastrophe aus dem Weg zu räumen. Das bishen Viech

und Eisen, das von den Trümmern übrig bleiben sollte, würde man zusammenlegen und beseitigt räumen. Dann war für den nächsten Zug Platz, der in einigen Stunden vorüberbrausen mußte. Die Zufassen würden vielleicht noch nicht einmal mehr etwas von der Tragödie gewahr, die sich hier abgespielt hatte. Die Zeitungen durften es ja nicht bringen. Und im übrigen war Russland weit, und Väterchen Stalin lag in Moskau. Um so unbedeutendere Begebenheiten pflegte er sich nicht zu kümmern...

Verhaftet — vergessen

So endete das Abenteuer auf den Zug nach dem Schwarzen Meer. Noch während des Brandes wurden Alexei und ich abtransportiert. Außer uns noch fünfzehn Burischen, die so geringe Verletzungen hatten, daß sie gehen konnten. Die anderen mußten zurückbleiben und verbrannten eien-dig auf dem Scheiterhaufen. Wahrscheinlich eine Eisenbahnur. Dr. Eisenbart in der Person eines Rotgardisten stellte sich vor das Flammenmeer und ließ alles antreten, was irgendwie laufen und springen konnte. Da erhob sich mancher Schwerverletzte mit letzter Kraft auf blutigem Beintump und humpelte uns nach, um nicht zu ver-brennen. Unsere Beine hatten sie von den Fesseln befreit, aber unsere Arme blieben unmißlich. Wir dachten natür-lich gleich an Flucht, Alexei und ich, die einzigen Ueberlebenden unserer Horde. Ich konnte nicht glauben, daß der eine oder andere den Rotgardisten entwischt sein sollte. Dafür war die Aufsicht zu streng gewesen.

Von den Verletzten brach unterwegs einer nach dem anderen zusammen, die sich mit letzter Kraft emporgerafft hatten. Was wurde aus ihnen? Einer unserer Denker-frechte blieb einmal ein Stück zurück. Umsehen durften wir uns nicht. Aber als wir Schiffe knallen hörten, da wußten wir, daß das Gerischt schon beendet war, ehe es überhaupt angefangen hatte. Nun, sie starben einen leichten Tod im Gegenstoß zu den Kumpanen, die auf dem Scheiterhaufen geblieben waren.

Wir wurden im Dorf in einen Stall gesperrt, in dem noch vor Wochen das Vieh eintenden hätte. Nun war das Vieh abgeschlachtet und der Stall leer. Wir waren die Nachfolger von Ochsen und Kühen. Da wir auch für Schicksal teilen mußten? Der Mist war noch frisch. Niemand hatte in der Zwischenzeit den Stall gesäubert. Die Mitgefangenen waren nicht gefesselt worden. Wir beide galten also als besonders hartnäckige Sünder, und unsere Strafe würde besonders schwer werden. Deshalb hatten sie uns nicht gleich erschossen? Wir luden vergeblich nach einem Grund.

Meine Wunde begann zu eitern. Ich hatte nicht einmal die Möglichkeit, sie auszubürsten oder zu verbinden. Wenn wir hier nicht bald herauskamen, würde mich das Rindfleisch pocken, und ich sah mich im Geiste schon als Nachfolger Mlojchos. Wir hatten hier die Wahl, uns in den feuchten Mist zu setzen oder an der Wand stehen zu bleiben. In beiden Fällen würden wir vom Ungesieher überfallen und gepöbeln, das sich zu unserem eigenen Gefelle.

Der Tag ging zur Neige. Die Nacht kam heran. Niemand kümmerte sich um uns. Ich dachte an die vergessenen Gefangenen, die man erst öffnet, wenn die Gefan-genen verfault und vermodert sind. Sollte das auch unser Schicksal sein? Fürchterlich, daran zu denken. Mein Magen brannte wie Feuer, und die Zunge lag geschwollen im Mund, solange hatte ich keinen Tropfen Flüssigkeit mehr zu mir genommen. Ein Wunder, daß wir überhaupt

noch am Leben waren. Gätten sie doch kurzen Prozeß mit uns gemacht wie mit den Schwerverletzten, die am Wege liegen geblieben waren. Zum erstenmal seit Mlojchos Tode überkam mich eine Lebenslust. Alexei sprach kein Wort. Ob es ihm ähnlich erging? Oder ob er schon wieder auf eine Fluchtmöglichkeit sann? Seine Widerstandskraft war unverwundlich. Aber wie aus diesem elenden Loch, aus dieser Kloake herauskommen? Wenn wir hier länger als 24 Stunden eingesperrt saßen, dann hatten wir alle Typhus.

Zwei unserer Mitgefangenen, feingliedrige Bürschchen, einmal keine Proletariatskinder, klüfferten leise miteinander. Ich konnte nicht verstehen, was sie sprachen. Sie sahen nur nach den Fensterluken, die vergittert waren. Also auch Fluchtgedanken. Die Luken waren halbmondförmig, und zur Not konnte sich ein Bürschchen von unserer Schwäch-tigkeit hindurchzwängen, wenn er die Gitter beiseite gestoßen hätte. Die beiden Kumpane schienen zu einem Entschluß gekommen zu sein. — Vergessenes Gefängnis — kalku-lierten sie, da konnten auch die Zufassen nicht bemacht werden. Man mußte jedenfalls einen Versuch machen. Einer stieg auf die Schulter des anderen, bog mit einem eichenen Schuppenstiel die Stäbe auseinander und riß sie dann aus dem Mörkel. Das Fenster war nicht beson-ders bewahrt. Alexei schaute gepannt dem weiteren Ver-lauf der Dinge zu. Und das Beispiel der beiden Wage-mutigen schien auch die anderen zu ermutigen. An jeder Luke brachen sie jetzt die Gitter heraus.

Den beiden letzten rief Alexei zu: „Reißt unsere Stricke entzwei, ehe ihr fortlaßt. Sonst sitzen wir hier allein...“

Aber der Aufgeförderte schien es sehr eilig zu haben. Er hörte sich nicht an Alexeis Bitte. Er war schon mit einem Satz durch seine Luke. Er war der letzte. Da blis-ten Scheinwerfer auf, eine Salve trachte, und der letzte Kumpan blieb mit einem Kopfschuß in der Luke hängen. Dann war wieder alles still.

Alexei und ich hielten den Atem an. Die Not hatten uns den Fluchtversuch absichtlich so leicht gemacht. Nun brauchten sie uns nicht weiter fortzuschicken. Ob sie die Gefangenen gezählt hatten?

„Ich wäre nicht geflüchtet“, sagte Alexei nach einer Weile, „auch dann nicht, wenn sie mir die Stricke ab-genommen hätten. Ich kenne die Not. Aber es fragt sich, ob sie wissen, daß wir übrig sind. Laß uns obwarten.“ Wir hockten uns in eine Ecke und brühten vor uns hin. Verlängerte Galgenfrist, weiter nichts, dachte ich. Viel-leicht klüffelten sie jetzt eine ganz besondere Todesart für uns aus. Bis zum Morgen rührte sich nichts mehr. Als es abermals dunkel wurde, war unser Gemütszustand so-weit, daß wir für eine Kugel dankbar gewesen wären. Und es mochte gegen Witternacht sein, als Alexei aus seiner Verhargie erwachte.

Flucht!

„Wozu haben wir den toten Mann in der Luke?“ sagte er lakonisch. Ich wußte noch nicht, was er plante. Da sah ich, wie er den Toten langsam durch die Luke schob, der noch von der Nacht zuvor darin steden geblieben war und ihn dann auf die Erde fallen ließ. Wir lauchten mit angehaltenem Atem. Nichts rührte sich. Sollten sie uns beide tatsächlich vergessen haben? Oder war es eine neue List?

Fortsetzung folgt.



Schmelings Anfannt in der Heimat

Aufn. Schmitzer

Moz Schmeling mit Frau und Mutter kurz nach der Landung in Frankfurt a. M.

Das badische Land

„Blau“ und „Rot“ führen Krieg

Ein Tag bei unseren Feldgrauen auf dem Truppenübungsplatz Heuberg

Der „Heuberg“ ist ein schönes Stück Heimat, 800/900 Meter über dem Meeresspiegel, landschaftlich von eigenartigem Reiz, mit seinen tiefen, düsteren Wäldern, seinen wechselreich bewaldeten, buchsbewachsenen oder fahnen Ruppen, Höhenrücken und Mulden. Von feltamer Unberührtheit scheint dieses Gebiet, soweit es den Teil umfasst, der seit der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht seinem früheren Zweck zurückgegeben wurde: der Truppenübungsplatz. Es gibt hier eine „Dreiländerede“: Baden, Württemberg und Hohenzollern sind ihre Paten.

Vielen alten Soldaten unserer früheren Regimenter ist der Truppenübungsplatz Heuberg vertraut, und es macht ihnen Freude, Erinnerungen auszutauschen, wenn sie hören: unser Regiment rückt auf den Heuberg zur Übung. Wir sehen die Kameraden unseres Heeres in den Garnisonen beim Exerzierdienst aller Art, beim Marsch durch die Straßen zum oder vom Exerzierplatz; selten aber beim eigentlichen Felddienst, dessen Beherrschung die Ausbildung erstrebt und für dessen Übung in größeren Verbänden eben der heimische „Exi“ zu wenig Möglichkeiten bietet.

So steht das „Lager Heuberg“, das mit seinen vielen Zweckbauten, Straßen und Plätzen eine Stadt — nun, sagen wir ein Städtchen — für sich ist, im Laufe des Jahres Regiment auf Regiment, die hier abwechselnd üben, um die Einheiten für die am Schluss der Ausbildungszeit stehenden Manöver, zum Einlass in den größten Verbänden vorzubereiten. Was der Soldat auf dem heimischen „Exi“ lernt, das bildet die Grundlage für die weitere Ausbildung im Felddienst auf dem Truppenübungsplatz. Hier ist der größere Raum, sind die mannigfachen Geländeverschiedenheiten, Einrichtungen und Anlagen. All das gibt der Ausbildungsarbeit eine größere Basis, durch die Verringerung der „Annahmen“, „Marzierungen“ — mit dem Vorhandensein der ausgeübteren und zahlreicheren natürlichen und angelegten Ziel- und Wäpfpunkte. Freilich bleiben die „Annahmen“ und das „Marzieren“ einer Vielzahl militärischer tatsächlicher Möglichkeiten und Begriffe auch hier auf dem Truppenübungsplatz aus berechtigten Gründen bestehen; es braucht nur das wirtschaftliche Erfordernis der Sparsamkeit erwähnt zu werden. Dieser Umstand, dass „Annahmen“ und „Marzierungen“ gegeben, zu denken und zu bewältigen sind, steht für den Unterführer und jeden einzelnen Soldaten vor sinnvollen Aufgaben, deren Lösung hohe Anforderungen an Auffassungsgabe und Gedächtniskraft stellt und deren „Anpacken“ und Durchführen bis zum guten Ende ihr Verbleiben ist. Für die Hebung der deutschen jungen Männer unseres Heeres zum Feldsoldaten ist der Dienst auf dem Truppenübungsplatz die Vorbereitung zur Erfüllung der ihnen schwebenden Aufgabe: In der Hand der kraftvollen und selbstbewussten Führung Frieden und Ehre des deutschen Volkes zu sichern und zu schützen.

Draufgehen — mit kühlem Verstand

Wer Befehle will, der muß erst gehorchen lernen. Wohl vor keiner Lebensaufgabe hat dieses Wort eine größere ideale und praktische Bedeutung, als im Dienst des Soldaten. Es erzieht uns den praktischen, ehrlichen, starken Mann, der bewußt frank und frei an seine Aufgabe zum Wohl des Ganzen herangeht. „Draufgehen“, einsehbend des anderen Wortes vom „Marzialität im Feindesland“ — das heute wieder seine gute, ehrliebe Bedeutung hat — das ist die Lösung für unsere Soldaten im Felddienst.

„Blau“ und „Rot“ im Gefecht

Die „Erbsünde“ im Ausbildungsdiens aller Soldaten sind auch diesmal wieder auf dem Truppenübungsplatz Heuberg gegeneinandergeführt worden: Im Morgenrauschen haben die Verbände „Blau“ und „Rot“ die Manöverbedingungen aufgenommen. Wenig später sind die „Kampfbündel“ unter umfänglicher, fachkundiger Führung ins Kampfgebiet gekommen, und von Höhen, die einen guten Einblick zuließen, durften sie schauen, was, fragen und den Erklärungen lauschen, die für das Verständnis der vielen Eintrübe aus den in lebhaftem Zuge wechselnden Kampfhandlungen der beiden gegnerlichen Kräfte nötig sind. Da ist ja nun zunächst eines wichtig zu betonen: nämlich, daß es einen „Krieg“ geben wird; denn „Blau“ marschiert von Nord nach Süd — „Rot“ entgegen, das von Süd nach Nord angreift. Mit Geländekarten läßt sich das weite, hügelige, wechselvolle Gelände ringsum auf dem Schlachtfeld gut „ausmachen“, und schier überwältigend sind die Eintrübe der sich mehr und mehr entwickelnden, deutlicher werdenden, umfangreichen Kampfhandlungen.

„Klick-klick“, macht es — Gewehrfeuer. „Tad-tad-tad-tad-tad“ — hämmert es Streifen auf Streifen aus Wald- und Feldrändern. Hüben und drüben. Aus Wald- und Feld-„Serien“, längere Serien, Einzelschüsse. Da — ein dichter Nebel steigt plötzlich auf, wird groß und breit, von „Rot“ — dann wieder einmal bei „Blau“, fliegende Schüsse, verschiedener Anordnungen, bei „Blau“ und den Bewegungen der Gegner. In kleineren und größeren Gruppen springen, schleichen, kriechen sie im Gelände, weiten sie getarnt in ihren Nestern, bis der Befehl zur dem Kampf zu Ende, wenn nämlich kein Schuß weit und so mehr vernehmbar ist; während doch das Auge um der beiden gegnerischen Kräfte, sich zeigen aller Art und vor allem eines: die Schiedsrichter mit ihren Gehilfen auf kleinen Pferden, durchs Gelände flüchtend, von Gruppe zu Gruppe. Der Kampf geht weiter, „Annahmen“ mü-



Schiedsrichter bei der Übung im Gelände des Heubergs



Vorbeimarsch vor Oberst Zickhoff, Schützenkompanie



Die Männer von der Presse mit Major Grafelf J.R. 13
Aufnahmen: Korn

len erkannt und gewertet werden — ah, da hämmert es auch wieder: tad-tad-tad-tad-tad ...

Die „Seele der Felddienstführung“ — der Schiedsrichter

Der Regimentskommandeur ist der Leiter, der Kopf der angeführten Felddienstführung. Ihre „Seele“ ist der Stab der Schiedsrichter. Sie folgen den Einzelheiten der Kampfhandlungen mit Aufmerksamkeit, auf beiden Seiten, und entscheiden auf Grund der von ihnen gefakten Erkenntnis der Lage, wie sie im Ernstfall das beobachtete Verhalten des Soldaten oder der Gruppe, deren augenblickliche Handlung sie ausgesetzt haben würde, über Ausfall oder weitere bedingte Verwendungsmöglichkeit dieser Kräfte. So entfallen die „Toten“ und „Vernommenen“, die „Verluste“, groß gelagert, der Ausfall an Kräften und Waffen, hüben oder drüben, wie es eben kommt in der rauhen Wirklichkeit. Wir sind dankbar für die vielen Erklärungen, die uns die liebenswürdigen Sachverständigen geben und lauschen gespannt auf die Darstellungen der Lage, die in kürzerer oder längerer Folge mit dem Fortgang der Kampfhandlungen wechselt. Einen guten Ausbildungsstand lassen die Bewe-

gungen und das Verhalten der Truppe in ihren einzelnen Gliederungen erkennen. Fesselnde Kampfszenen nehmen die Sinne des Zuschauers in Anspruch. Bestehend geradezu diese und jene Handlung der einzelnen Gruppen, die eine so große und entscheidende Rolle für den Ausgang des Ganzen bedeuten.

„Blau“ kommt vorwärts, „Rot“ löst sich vom Feind, deckt in packender Technik mit tatsächlichen Kräften und „angewandten Annahmen“ seinen Abzug, löst wieder vor, hält, sichert. Bei „Blau“ Gegenmaßnahmen, Einlass neuer Kräfte — Fortgang des Gefechtes — und da — „Rot“ schickt „Tanks“ vor, die aber von wirksamer Abwehr gefahrt werden.

„Das Ganze halt!“ schallt das Signal des Hornisten, aufgenommen und verbreitet über das weite Rund des Truppenübungsplatzes. Und dann das andere: „Die berittenen Herrn Offiziere!“ Die Kompanien sammeln. Die Übung ist zu Ende. Es war das Infanterie-Regiment 13, dessen Übung wir bewohnen durften. Der Kommandant, Oberst Zickhoff, sprach in der Kritik anerkennende Worte über die Leistungen der Truppe.

stellte für und wider ihres Einfalles bei „Blau“ (Führer Oberst Zickhoff) und „Rot“ (Führer Oberstleutnant Kraus) heraus. Er gab seiner Freude über den guten Gesundheitszustand der Truppe Ausdruck, die seit 8 Wochen ihren anstrengenden Dienst auf dem Truppenübungsplatz geleistet hat. Mit Freude standen alle zu dieser Leistung und diese eigene Freude möge der Lohn sein.

In Exerzierordnung ist das Regiment zum Abschluß der Übung in prächtiger Haltung an Oberst Zickhoff vorbeimarschiert, die 3 Bataillone mit je 3 Schützenkompanien, dem Nachrichtenzug, der MG-Kompanie und den Gefechtsfahrzeugen, dann der Reiterung des Regiments, die Minenwerferkompanie und schließlich die motorisierte Panzer-Abwehrkompanie. Ein packendes Bild von soldatischer Einheitsbereitschaft und militärischer Kraft.

Etwas von „übermütigen“ Motoren

Eine Leistung besonderer Art vollbringen die sogenannten „Kübelwagen“, diese eigenartig zugeschnittenen, mit starken Motoren ausgerüsteten Motorfahrzeuge. Sie fahren über den Truppenübungsplatz, das laub und quer, über Stock und Stein, Hänge hinauf und hinunter, wie es eben nötig ist, um einen Punkt im Gelände zu erreichen. Wenn man eine solche Fahrt mitmachen dürfte,

Kleine badische Rundschau

* **Sodenheim, 27. Juni.** (Tödlicher Unfall.) Freitag nachmittag wurde in Ausübung seines Dienstes der 45 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Martin Roth im Rangierbahnhof Mannheim von einem Zug überfahren. Dem Bedauernswerten wurden beide Beine abgefahren; er ist am Samstag früh im Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

* **Goslag im Rinsigtal, 27. Juni.** (Kind überfahren.) Der neunjährige Sohn des Arbeiters Andreas Bühler wurde von einem Kraftwagen überfahren. Die Verletzungen, die das Kind dabei erlitt, waren so schwer, daß es sofort starb.

* **Riehlingsbergen (Kaiserstuhl), 27. Juni.** (Todesfall.) Im Alter von 86 Jahren starb der älteste Bürger unserer Gemeinde und Veteran von 1870/71 Franz Joseph Mangel.

* **Nasen (bei Donaueschingen), 27. Juni.** (Der Tod hält Ernte.) Fast 94jährig ist der älteste Einwohner unserer Gemeinde, Joseph Anton Keff gestorben. Er war Veteran von 1806 und 1870/71. Geboren in Eggenau bei Waldsee, diente er beim Inf.-Regt. 122 in Ulm. Seine Kompanie hatte am 2. September 1870 bei Sedan den Befehl, den Franzosenkaiser Napoleon III. gefangen nach Wilhelmshöhe abzuführen.

* **Rheinfelden, 27. Juni.** (Leiche erkannt.) Bei der beim Kraftwerk Wahlen aufgefundenen männlichen Leiche handelt es sich um den seit einer Woche vermißten 27 Jahre alten ledigen Karl Wipker aus Rheinfelden in Baden. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

* **Langenau (bei Schopfheim), 27. Juni.** Beim Baden ertrunken ist im hiesigen Bad der 20 Jahre alte Werner Pohl aus Schopfheim.

* **Konstanz, 27. Juni.** (Unnatürliche Mütter vor Gericht.) Die ledige 35jährige Katharina Kuens aus Neulingen, die ihr neugeborenes Kind unter der Bettdecke ertrückte, erhielt vom Schwurgericht drei Jahre Gefängnis. Die 32 Jahre alte ledige Maria Brüttsch aus Neuren an der Aar, die ihr neugeborenes Kind in die Abortgrube warf, wurde zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Zum Fest der Traube und des Weines

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Die Hauptvereinigung der Deutschen Garten- und Weinbauwirtschaft, Berlin, hat Baden zum diesjährigen Fest der deutschen Traube und des Weines als geschlossenes Gebiet erklärt. Das bedeutet, daß

in sämtlichen badischen Städten nur badische Patenweine zum Ausschank kommen dürfen. Als ausschließliche Patenstädte außerhalb des Landes wurden Düsseldorf und Braunschweig gewonnen.

Der Bad. Garten- und Weinbauwirtschaftsverband läßt zur rechten Zeit noch nähere Mitteilungen für die Verteiler folgen. Der vorgenannte Verband ist ausschließlich für die Zuteilung der Patenweine zuständig.

Der jüngste badische Kriegsteilnehmer von 1870/71 gestorben

* **Oberkirch, 27. Juni.** Im hohen Alter von 82 Jahren starb gestern nachmittag ein bekannter Bürger unserer Stadt, Michael Schmitt, Ledemeister a. D., der über 40 Jahre in Strahburg bei der elsässischen Bahnerwaltung tätig war. Schmitt war der jüngste badische Kriegsteilnehmer von 1870/71, meldete er sich doch mit 16 1/2 Jahren damals als Freiwilliger. Mit ihm ist der zweitletzte Veteran aus dem deutsch-französischen Krieg unserer Stadt zur Großen Armee abgerufen worden.

Nedartal und Schloßbeleuchtung

Am 5. Juli führt die NSG „Kraft durch Freude“ einen Sonderzug mit folgender Streckenführung durch: Karlsruhe — Eppingen — Heilbronn — Kochendorf — Heidelberg — Karlsruhe. In Kochendorf wird in das Salzbergwerk eingefahren und die Saline besichtigt.

Die Rückfahrt von Kochendorf erfolgt gegen Abend nach Heidelberg zur Schloßbeleuchtung. Abfahrt in Heidelberg 45 Minuten nach Beendigung der Schloßbeleuchtung.

Die Kosten für diese Fahrt betragen RM. 4,20 einschließlich Mittagessen und Kosten für die Einfahrt ins Bergwerk und Besichtigung der Saline.

Anmeldungen bitten wir auf unserer Geschäftsstelle, Kaiserstraße 148, Baden, sofort vorzunehmen.

Starker Ausländerverkehr in Tittisee

* **Tittisee, 27. Juni.** Nach einer vorläufigen Zählung ist auch in diesem Jahre die Zahl der Gäste aus dem Ausland recht beachtlich. Bemerkenswert ist der lebhafteste Reiseverkehr aus England. Ueber die Hälfte aller aus dem Ausland gekommenen Gäste entfallen auf England. Für die beiden Hauptreisezeiten Juli und August ist nach den vorliegenden Anmeldungen mit einer weiteren Steigerung des Reiseverkehrs aus dem Ausland zu rechnen.

Schleussner OLYMPAN der neue Foto-Film mit Garantieschein Schleussner

dann weiß man, daß hier ein sehr zweckmäßig konstruiertes Fahrzeug in der Hand, seines meisterhaften Fahrers eine imponierende Leistung hervorbringt.

Beim gemeinsamen Mittagessen im Offiziersheim des Lagers hat Oberst Zickhoff die Gäste von der Presse begrüßt und in knappen, packenden Sätzen von dem herrlichen Geist gesprochen, den unsere Wehrmacht in der Hand des Führers Adolf Hitler befeilt. Als Senator der anwesenden Pressevertreter hat Dr. Winiger-Freilburg für den in den Dienstbetrieb des Regiments gewährten aufschlußreichen Einblick gedankt. Eine Führung durch die Gebäude des Lagers, das sauber und zweckmäßig gestaltet ist, beschloß den Besuch des Lagers Heuberg.

Dauphmann Said von der Pressestelle des Gen.-Ado. V. A. hatte sich den Pressevertretern und der „Expedition“ des Reichsleiters Stuttgart, die unter Führung von Intendant Struwe zwecks Aufnahmen für eine Uebersetzung der Felddienstführung folgten, in

Froher Urlaub ... aber wie oft ist man müde und abgepannt. Da hilft KOBONA. In Apotheken u. Drogerien 90 Pfg.

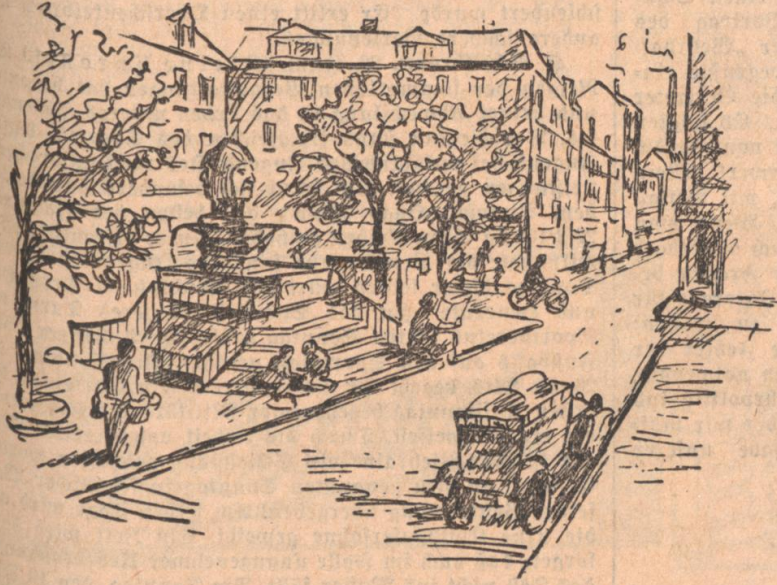
freundlicher Weise zur Verfügung gestellt. Eine große Anzahl Mitglieder des Reichs-Kriegerbundes waren der Aufforderung zur Teilnahme an der Führung während der Übung gerne gefolgt. Unsere Leser seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Reichsleiter Stuttgart am Montag, den 29. Juni, von 17—18 Uhr, einen Hörbericht über diese Felddienstführung senden wird. Die Aufnahmen sind gut gelungen, wie Herr Struwe versicherte.

Die Kompanien des Regiments 13 haben am Vorabend ihres Heimmarsches vom Truppenübungsplatz einen „Weitfreit“ um den besten Marschgang abgehalten. Auch diese Darbietung ist ein Beweis für den in unseren Soldaten lebenden Geist der frohen Einheitsbereitschaft. In drei Tagesmärschen rückt das Regiment 13 in seine Garnison Stuttgart und Ludwigsburg zurück. Der Empfang wird hier ein herzlicher sein, wie überall, wo unsere Soldaten „durch die Stadt marschieren“ und wo die Herzen in enger Verbundenheit den gleichen Takt schlagen, im Fühlen und im Einlass für Führer, Volk und Heimat. Ernst Korn.

AUS KARLSRUHE

Schnelle Südwestbühnen

Die einzige Straßenbahnlinie, die die Südstadt durchschneidet, ist der mit Recht sogenannte „Südring“. Er führt die Hauptachse der Südstadt, die man früher Bahnhofstraße nannte; die Göttinger Straße ist bereits Grenzbezirk. Duer zur Längsachse steht der Werderplatz als Mittelpunkt und Via triumphalis. Der Werderplatz, der lediglich eine verbreiterte Straße darstellt, ist an seinen beiden Seiten eine einzige Adenflucht, der Süd-



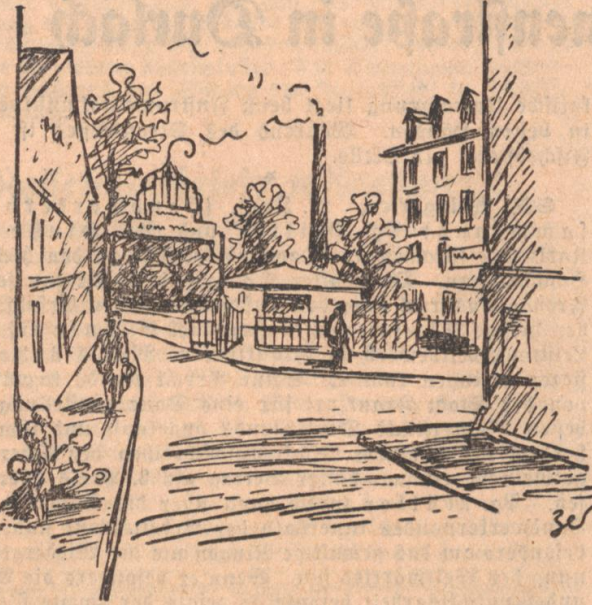
Am Werderplatz Zeichnungen: Schwetzer

Auf einer Seite aber ist die Welt der Stadt für das „Indianer-Territorium“ tatsächlich mit Brettern vernagelt; dort, wo das Reichsbahnausbesserungswerk als ausgedehnter Komplex in den Stadteil hineinragt. Es ist eine mächtige Zusammenballung von Werkstätten, „ausgehenden“ Lokomotiven, Schienenbündeln, Schuppen und Magazinen. Ein Tor schließt es am Ende der Wielandstraße ab. Ein großer Teil der Südstädter verdient hier sein Brot, und die eiserne Zusammenballung ist für die Südstadt geradezu ein heimlicher Begriff.

Die Häusermasse des Stadtteils findet am Bahndamm seine Begrenzung. Die Südstädter können jeden Tag die Wagenschlangen betrachten und der Reisende, der von Norden in den Hauptbahnhof einfährt, sieht hier die ersten Häuser der Stadt aus der Nähe. Lokomotivpfeife sind hier gewohnte Nachtmusik. Viele Südstädter sind ja auch Eisenbahner aller Waffengattungen.

Die Straßen des Stadtteils sind einzigartig und von eintöniger Linie. Die Häuser sind keine baulichen Kleinode. Überall steht am Anfang und Ende der Straße ein Ausblick; auf die Stadtgartenmänner, die den Park einschließen, auf den grünen bewachsenen Bahndamm und die blauen Schwarzwaldberge. Deshalb trägt auch das Gesicht der Südstadt keine freundlichen oder bedrückten Züge.

Für manche Leute war die Südstadt früher ein Begriff der Unschicklichkeit, der Dürftigkeit, eine Wohnstätte böser Geister. Es gibt gute Menschen hier und weniger



In der Wielandstraße

gute, wie überall. Der Südstädter wehrte sich lange Zeit gegen seinen Übernamen „Indianer“ und er wehrte sich gegen den Indianerbrunnen auf dem Werderplatz und es gab erregte Debatten deswegen. Er hatte nicht unrecht, solange gewisse Leute diesem Übernamen eine unfreundliche Meinung unterstellten. Darin hat sich heute allerdings viel geändert, der Südstädter aber hat das Eigenartige seines „Indianertums“ erkannt und hat sich um die letzte Fastnachtzeit dem übrigen Karlsruhe mit Komantchenwürde als Indianer vorgestellt und damit geschickt und humorvoll eine Besonderheit offiziell geschaffen, die unter den Städten des Erdballs nur Karlsruhe allein besitzt. hm.

Großes Zähneflecken im Osten

Es ist um die 11. Vormittagsstunde. Im Dschungel auf dem Mehlplatz herrscht Großbetrieb. Die Tiere werden gefüttert. In großen Mulden wird das Fleisch für die Wäffelnbewohner angeliefert, sie wissen ihre Zeit und wittern den rohen Braten. Nun geht der „Kraach im Hinterhaus“ der Zelt- und Wagenburgenstadt los. Die Weibchen erheben sich, schütteln ihr Fell, sperren den Magen weit auf, das gefährlich-schöne Gebiß wird sichtbar. Die Weibchen gefiern. Vorbei ist es mit der Ruhe. Rauchend gehen sie an dem großen Gitterfenster ihrer Wohnung in die Höhe. Schlagen mit ihren Pranken durch die Eisenstäbe und springen polternd an die Holzwandungen. Jetzt biegt der Futtermeister mit der Maßzeit um die Ecke in die Käfigstraße. Die Tiere fangen an zu rasen, rennen mit der ganzen Wucht des Körpers gegen den eisernen Schut. Mit einer langen Eisenhänge bewaffnet, werden die großen Käben von dem Wärter zur Ordnung „gerufen“. Auf einer Niesengabel werden die mehrspindigen Fleischstücke aufgespießt und den Weibchen die größten, muntersten, „Grimm-Diskont“ in wilden Grotten vorgelegt. Nun erst tritt Ruhe ein. Krachend werden die größten Knochen zermalmt, nichts bleibt übrig. Dann allerdings recken und strecken sie sich noch einmal, legen dann den massigen Kopf zwischen die ausgestreckten Vorderbeine und halten ihren Mittags-schlaf. Bei den grauen Dickhäutern aber, den Elefanten, wird gerade Toilette gemacht. Da gibt es aber keine Fieberanfälle, Schminke, Lippenstift oder sonstige Schönheitsmittel. Mit einer breiten Peile und rauhen Bürsten wird dem Niesentier zu Leibe gegangen, das sich mit einem vernünftigen Zäheln um seine kleinen Augenlein die massive Hautpflege ruhig gefallen läßt.

B. J. Hartmann liest

am Montag im Studentenhaus

Die Göttinger, Standort Karlsruhe, veranstaltet am Montag, den 29. Juni, abends 8 Uhr, im Studentenhaus einen Dichterabend. Wolf Justiz, Karlsruher, liest aus seinen Werken. Der Abend wird mit musikalischen Darbietungen untermischt sein. Zur Deckung der Unkosten werden 20 Pfg. erhoben.

Schlingsteller am Werk!

Das nun der Stadt Karlsruhe eingemeindete Knielingen machte schon oft den Forstbeamten und Jagdpächtern viel Sorgen und Schwierigkeiten, weil so mancher Jagdfrevler dort seinen Wohnsitz hat. Immer wieder muß im Knielinger Wald die Feststellung gemacht werden, daß Schlingsteller ihr trauriges Handwerk ausüben. Auf welche unglückliche Weise dieses Wilddiebsgeschindel noch immer seinem lichtscheuen und gemeinen Gewerbe nachgeht, zeigt wohl am deutlichsten der vor wenigen Tagen gemachte Fund eines Nebes, das in der Schlinge verendet lag. Das arme Tier muß unsägliche Qualen gelitten haben, bis es der Tod erlöste. Fast möchte man dem traurigen Geistes, der diese Schlinge stellte, ein gleiches Schicksal wünschen. Einem dieser Schlingsteller ist man ja vor kurzem auf die Spur gekommen und hat ihn auf freier Tat ertappt; er mußte sein verwerfliches Tun mit sechs Wochen Gefängnis büßen. Leider konnte man ihm nicht nachweisen, daß er auch diese Schlinge gelegt hat, die diesem Reh zum Verhängnis wurde. Der Tierchutzverein Karlsruhe hat die zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß in Zukunft mit aller Strenge und Rücksichtslosigkeit gegen solche Jagdfrevler vorgegangen werden muß. Nur die härtesten Strafen können dazu führen, daß den Wildfrevlern endlich einmal ihr trauriges Handwerk gelegt wird.

„Unser Weg“

Großkundgebung der NSB am nächsten Samstag

Am Samstag, den 4. Juli veranstaltet die Kreisleitung der NSB eine Großkundgebung, in der der Reichsschulungsbeauftragte der NSB, Gauleiter Raierhofer, zu dem Thema „Unser Weg“ spricht. Alle Volksgenossen werden aufgerufen, an ihr teilzunehmen. Eintrittskarten sind zum Preise von 20 Pfg. bei den NSB-Ortsgruppen erhältlich. Nach der Kundgebung findet im Stadtpark ein Feuerwerk statt. Die Teilnehmer an der Kundgebung erhalten verbilligten Eintritt.

Frohe Stunden im kleinen Festhallsaal

Das Fest der NS-Frauenchaft

Die Veranstaltung der Kreisleitung der NS-Frauenchaft am gestrigen Samstag entsprach so recht den Wünschen unserer Karlsruher Frauen. Das bewies nicht allein der zahlreiche Besuch, sondern auch das freundliche Verhalten unserer Frauen und Kinder bis in die späten Nachmittagsstunden. Alles war aber auch dazu angetan, diesen Nachmittag angenehm zu gestalten. Die NS-Frauenchaft hatte den kleinen Festhallsaal festlich hergerichtet und reichlich mit Blumen und Grün geschmückt. Berge von Kuchen waren zusammengetragen worden, und bei einer guten Tasse Kaffee ließ man es sich köstlich munden. Natürlich fehlte für diese Jahreszeit auch das Eis nicht. Um 2 Uhr begann das gemütliche Beisammensein, an dem auch die Reichsführerin der NS-Frauenchaft, Frau Scholz-Klink, als Gast teilnahm. Es wurde reich erkannt und von ihren Frauen fürmlich begrüßt.

Auch für Unterhaltung war in reichlichem Maße gesorgt. Die Kinderschor führte einen hübschen Reigen auf und überraschte mit einem prächtigen „Blumenpiel“, das begeistert aufgenommen wurde. Die Kleinen führten in hübschen Trachten bei Bechielgefangen, Reigen und Tanz dieses herrliche Spiel auf, das ausgezeichnet von Fräulein Mees, der Kinderreferentin der NS-Frauenchaft, eingeleitet war. Der Gauvorsitzende der Reichsarbeitsdienstes unterhielt anschließend mit seinen schmunzligen Weisen die Gäste. Damit auch die Kinder zu ihrer Festesfreude kamen, trat ihr geliebter Körper in Erscheinung und unterhielt sie mit seinen Späßen und mutigen Taten. Außerdem war für sie ein Krabbelspiel gerichtet, der köstliche Spielsachen enthielt.

In den Nischen des Saales waren Verkaufstische errichtet, auf denen hübsche Kinderkleider, Schürzen, gehäkelte und gestrickte Babykleidchen ausgedreht waren. Angehörige der NS-Frauenchaft hatten sie gearbeitet. Wegen geringes Entgelt konnten sie erstanden werden. Außerdem fand eine Verlosung statt, bei der es wertvolle Gewinne gab.

Um 8 Uhr begann dann der Fest-Abend, an dem Werke badischer Dichter und Lyriker vorgelesen wurden.

Das Hoheitszeichen in der Justiz

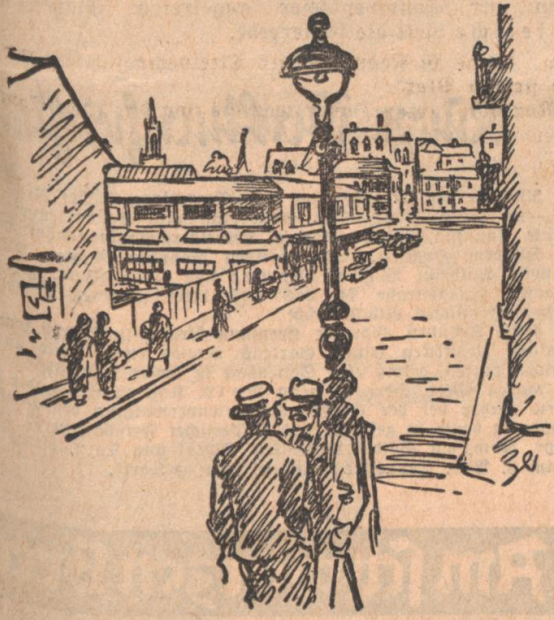
Feier im Schwurgerichtssaal

Der Führer hat bekanntlich dieser Tage den Richtern, Staatsanwälten und Urkundsbeamten der Reichsjustizverwaltung das Hoheitszeichen verliehen. Damit hat die Vereinhaltung des deutschen Rechtswesens einen weiteren sichtbaren Ausdruck gefunden. Die Justiz hat die Auszeichnung dankbar entgegengenommen, und die Justizbeamten werden in Zukunft mit besonderem Stolz das Hoheitszeichen auf ihrer Amtstracht tragen, in gleicher Weise wie die Amtswalter der Partei und die Soldaten des Reichsheeres.

Die Justizbeamten hatten sich aus Anlaß der Verleihung des Hoheitszeichens zu einer reich einberufenen Feier im festlich geschmückten Schwurgerichtssaal zusammengefunden. Dort würdigte in einer eindrucksvollen Rede Oberlandesgerichtspräsident Dr. H u z e n g e r die Bedeutung des Tages. Seine Ausführungen stellten die Verleihung des Hoheitszeichens als einen Akt heraus, der zur festen und gesteigerten Pflichterfüllung mahnte und jeden deutschen Rechtswahrer mit Stolz erfüllen müsse. Das Hoheitszeichen auf der Amtstracht bedeute Schutz und Pflicht zugleich, sowie die besondere Verbundenheit der Rechtspflege mit dem nationalsozialistischen Staat. Niemand, der dieses Zeichen auf der Brust trägt, so sagte der Redner, wird sich seiner unwürdig erweisen wollen. Das soll das Versprechen der deutschen Justizbeamten an diesem bedeutungsvollen Tage sein. Wenn man das Hoheitszeichen auf der Uniform des Soldaten das Zeichen für die unerkündbare Einheit von Staat und Wehrmacht genannt habe, so gelte nunmehr für die Justizbeamten das gleiche.

händler findet hier alles vereint, wenn er nach Möglichkeiten sucht, seinen alltäglichen Bedarf zu decken. Der Werderplatz gehört dem Eigenleben der Südstadt. Unter Bäumen und glänzendem Laternenlicht gehen an diesen Sommerabenden die Südstädter beiderlei Geschlechts spazieren und bummeln. Die Südweststadt oder die Oststadt haben keinen solchen alles zusammenfassenden Mittelpunkt. Sie sind viel mehr auf die Innenstadt angewiesen.

Die Südstadt hat allerdings auch eine merkwürdige geographische Lage. Als die Schienen des alten Bahnhofes noch auf ihren altersbraunen Schwellen festgenagelt waren, als die Weidingerstraße noch fehlte und die Marien-



Die Brücke zur Innenstadt

und die Adlerstraße noch nicht durchgebrochen waren, sah sich die Südstadt abgeschlossen und abgeriegelt. Denn die Göttinger Straße ist schließlich auf weite Strecken nichts anderes als eine reichbewaldete Parkstraße und besteht auf ihrer einen Seite aus der Stadtgartenmauer. Unter der Kamelriedenbrücke führt der Tiergartenweg als Verbindung von der Südweststadt zur Südstadt; wer aber menschenfurchig ist, sollte sich auf dem Tiergartenweg aufhalten.

Tüfmitziön Süfsumoöföfn - Das ist
immer ein wirksame Proben für
ein Dorspmittel! Nullen ein
Persil ein Oüfozobn - ein nononm
ungr-ald züfwinden sein!



Abschluß der Internationalen Universitätskonferenz

Dr. Heidelberg, 27. Juni. Die Internationale Universitätskonferenz hielt heute vormittag ihre Schlusssitzung ab. Zuerst sprach Prof. von Salis (Heidelberg) über den Olympischen Kranz, wobei er an Hand von Skizzen die klassischen Stätten der Olympischen Spiele und die Art der Wettkämpfe vor den Zuhörern erläuterte.

Nach einer Pause eröffnete dann Geheimrat Hoops die allgemeine geschäftliche Sitzung, in welcher die Sekretariate abgeben wurden. Zuerst erstattete Dr. W. A. de Waal (Holland) Bericht über die Uebernahme der Universitäten und geistigen Berufe. Er wies auf die Verände der einzelnen Länder zur Befestigung ihrer Ueberlieferung hin und erklärte, daß eine für alle Länder gültige Maßnahme nicht empfohlen werden könne, weil die Frage allzu sehr abhängig sei von der sozialen und wirtschaftlichen Lage der Staaten. Es sei aber ein fruchtbarer Meinungsaustausch zustande gekommen, so daß jedes Mitglied der Kommission wertvolle Anregungen mit in die Heimat nehmen könne. Ein Bericht wurde nicht gefaßt. Man nahm aber mit großem Interesse davon Kenntnis, daß die Angelegenheit der Hochschulüberlieferung in Deutschland durch die nationalsozialistische Regierung gelöst worden ist.

Prof. Mc Lean (England) gab einen Bericht über Ehestandsfragen. Er befaßte sich nochmals mit dem Vortrat, das am zweiten Tag der Konferenz Gaststudenten durch Dr. Schüle-Heidelberg über Auslese, Studienförderung und Gesundheitsdienst an den deutschen Hochschulen gehalten hatte. Sodann referierte der

Medner über einen Bericht von Prof. Capaldi-Neapel, der über die Organisation der Studentenschaft in Italien und über den dort auf hohem Stande befindlichen Gesundheitsdienst an den Studierenden Feststellungen getroffen hatte.

Frau Prof. Sargent (Nadabo/USA) berichtete zusammenfassend über die Arbeit der Gruppe Universitätsreform. Es hat sich in den Sitzungen im wesentlichen darum gehandelt, die Vertreter in erster Linie über die deutsche Ausbildung von Studenten und Volksschullehrern zu unterrichten, wobei manche Staaten die Frage aufgeworfen hätten, ob nicht durch die Ausbildung von Lehrern aller Schulstufen zugleich das Niveau der Universität sinken müsse. Nächster Punkt der Tagesordnung war der Bericht über die künftige Sabana der Universitätskonferenz. Diese Sabana wurde noch einmal kurz durchgesprochen. Von Interesse ist dabei, daß die Konferenz künftig nur alle zwei Jahre zusammentreten und daß sie getragen werden soll von den Verbänden der Hochschullehrer der einzelnen Staaten; es können jedoch auch die Länder selbst als Mitglieder teilnehmen, wenn solche Verbände nicht bestehen. Als nächste Tagesordnung stehen in Frage: Freiburg in der Schweiz, Rom und Kanton. Die Entscheidung wurde dem von der Versammlung für den nächsten Kongreß bereits eingesetzten Exekutiv-Komitee überlassen.

Es folgten noch zwei Ansprachen auswärtiger Gelehrter. Prof. Tan Wan (China) führte die Uhrzeit in der Welt auf veräüme Fühlungnahme der Völker miteinander zurück und dankte dann für die herzliche Aufnahme in Heidelberg, wo man sich wohler als zu Hause

geföhlt habe. — Prof. De Voor aus Brätoria (Südafrika) sprach in ähnlichem Sinne. Er hob besonders die Verdienste von Geheimrat Hoops um den Verlauf der Konferenz hervor.

In seinem Schlußwort dankte Geheimrat Hoops den Professoren Vaudouin (Paris) und Mc Lean (England) für ihre Mitarbeit an der Konferenzvorbereitung. Der Sinn solcher Konferenzen sei ganz besonders gegenseitige Anregung und fruchtbarer Meinungsaustausch. Geheimrat Hoops sprach seine Genugung über den völlig harmonischen Verlauf aus und gab der Erwartung Ausdruck, daß die völkerverbindende Wissenschaft auch weiterhin Brücken zwischen den Völkern schlagen werde. Damit war die Konferenz abgeschlossen. Die Teilnehmer werden sämtlich während der Feiertage der Universität in Heidelberg bleiben.

Reisefreidbriefe mitnehmen!

* Berlin, 27. Juni. In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, in denen deutsche Reisende Auslandsreisen antreten, ohne die Bewilligung der von ihnen bei einem deutschen Reisebüro oder einer Devisenbank beantragten Reisefreidmitttel (Reisefreidbriefe und dergleichen) abzurufen. Sie gehen dabei von der Hoffnung aus, daß ihnen die beantragten Reisefreidmitttel alsbald ins Ausland nachgeschickt werden. Demgegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß der Reichsbank für den Reiseverkehr nach Ländern, mit denen eine besondere Reiseverkehrsregelung (Reiseabkommen) besteht, jeweils nur bestimmte Devisenkontingente zur Verfügung stehen. Da diese fast regelmäßig hinter den Anforderungen des deutschen Reisepublikums zurück blei-

ben, können die Reisebüros und Devisenbanken keine Gewähr für eine Zuteilung der bei ihnen beantragten Reisefreidmitttel übernehmen.

Es wird deshalb dringend davor gewarnt, die Auslandsreise anzutreten, bevor nicht die Reisefreidmitttel tatsächlich von dem Reisebüro oder der Devisenbank ausgestellt worden sind. Reisende, die dies nicht beachten, verstoßen gegen die nationale Disziplin, denn sie schädigen das Ansehen des Deutschen Reiches, wenn sie beim Ausgleichen der beantragten Reisefreidmitttel ohne Mittel im Auslande dastehen und fremde Hilfe in Anspruch nehmen müssen. Darüber, ob zu Erholungs- und Urlaubstreifen nach Ländern, mit denen Reiseabkommen bestehen, im Rahmen der verfügbaren Reisefreidmitttel Reisefreidmitttel abgegeben werden können, geben die Reisebüros und Devisenbanken Auskunft. Fällt diese Auskunft negativ aus, so ist es zwecklos, sich mit Anträgen auf Zuteilung von Reisefreidmitttel an die Devisenbehörden zu wenden.

Drei italienische Soldaten ertrunken

* Rom, 27. Juni. Bei Truppenübungen, die eine Alpini-Abteilung am Ufer der Doro Riparia in der Gegend der Stadt Ux im Gebiet der Cottischen Alpen vornahm, gab das von dem mächtig angeschwollenen Fluße unterpöhlte Erdreich plötzlich nach, so daß ein Unteroffizier und sechs Mann in das reißende Wasser stürzten. Trotz sofortiger Hilfeleistung durch die Kameraden ertranken drei von den verunglückten Soldaten.

Wir heiraten:

Eigene Werkstätten seit 1708

Himmelheber

Möbel-Aussteuer

kaufen Sie günstig bei

Gebr. Himmelheber

Kriegsstr. 25, gegenüber Nymphengarten

hilft gründen Dir das Vaterland

Ehestandsdarlehen

Die gute Uhr - Den mod. Trauring

(in glatt - gehämmert oder ziseliert)

kauft man preiswert in moderner großer Wahl

im Fachgeschäft für **O. Hiller** Waldstr. 24

Ratenkauf

Waldstraße 37/39 gegenüber dem Rest

Gardinen

SCHULZ

Dekorationen, Dekorationsstoffe in allen Preislagen

Teppiche

Bettumrandung, Läufer, Vorlagen, Tisch- u. Divandecken

Was zeigt:

MARKSTAHLER BARTH

KARLSRUHE 1/2

Handelsmarkte

... gewöhnt von Menschen mit ausgesuchtem gutem Geschmack! Die ein bezauberndes Heim wünschen aber keine... teuren Möbel. Nicht ohne Grund bezeichnet man diese Möbel als —

eine Leistung grossen Stils

Ehe-Aufgebote

vom 17. bis 23. Juni 1936

Kaufmann Julius Hüber, Maxstr. 30 — Eina Wähl, Bismarckstr. 81
 Metzger Paul Hölzerbach, Langestr. 62 — Bertha Thoma, Freioldshelm
 Lehrer Alfred Trüb, Rühbach — Hilka Kleinhaus, Zulastr. 67
 Elektro-Install. Aug. Siegmund, Wielandstr. 12 — Mina Haas, Wielandstr. 12
 Bauarbeiter Friedr. Kochendörfer, Durlacherstr. 49 — Luise David, geb. Schöller, Durlacherstr. 49
 Schauspieler Friedr. Luther, Lübeck — Elfriede Kuhlmann, Sofienstr. 26
 Plattenleger Adolf Meß, Schulstr. 30 — Emma Mühl, Saarlandstr. 52
 Staatsangeh. Eugen Angel, Schützenstr. 62 — Hedwig Kienbacher, Sofienstr. 250
 Pol. Rottenmeister Wilhelm Weinader, Offenburg — Elsa Pantau, Bannm.-Allee 42
 Schlosser Helmut Sped, Kiefernweg 2 — Rosa Weber, Kiefernweg 1
 Kaufmann Alexander Schäfer, Markgrafstr. 25 — Klara Beder, geb. Westermann, Markgrafstr. 25
 Drogerie Emil Rolle, Schützenstr. 33 — Elisabeth Beerhalter, Hardstr. 42
 Feinmechaniker Viktor Duagie, Winterstr. 10 — Irma Köhler, Winterstr. 10
 Maler Karl Hinf, Reimutstr. 37 — Lydia Rees, Rheinbrücken 21
 Rfm. Angeh. Harald Hütiges, Gartenstr. 58 — Karen Neuberger, Gartenstr. 58
 Kaufmann Dr. Karl Raiser, Douglasstr. 18 — Luise Wolf, Maria-Matheisstr. 20
 Malch.-Schlosser Franz Vacher, Schützenstr. 14 — Frieda Dilger, Hardstr. 40
 Elektro-Ing. Dipl.-Ing. Dr. Volker Wösch, Weinbrennerstr. 48 — Wilhelmine Janzen, München
 Prakt. Arzt Dr. Ludwig Kramer, Hohenwart — Ruth Haehold, Treitschstr. 2
 Tierm. Erwin Lang, Winterstr. 37 — Sofie Karber, Reisingen
 Fuhrm. Robert Fig, Napfenbrücke 60 — Marg. Gud, Palaststr. 2
 Sporttaschenverm. Friedr. Eißler, Sinsheim — Marie Hager, Edenerstr. 17
 Metzger- und Fleis. Metzger Eugen Schneider, Schwarzwaldr. 27 — Eina Weber, Schönfeldstr. 1
 Schweißer Franz Honeder, Scherrstr. 7 — Martha Wohlwind, Lammstr. 7 b

Wir zeigen Ihnen das Neueste in preiswerten Möbeln!

Möbel Karter

Philippstraße 19 (Straßenbahn 1, 2, 7)

Ehestandsdarlehen, Ratenkauf — Verlangen Sie Katalog

Linoleum und Stragula

Aratz & Cie.

Kaiserstr. 215
Ruf 219

Neue Erfindung, D.R.G.M.

Wir (ängen) bis zu 2 Nummern und weiten) Ihre Schuhe unter Garantie. Warum sich weiter quälen? 54880

Einziges Unternehmen dieser Art am hiesigen Platze

Schuh-madeler **Stöhr** Amalienstraße 59 n. Auto-Eberhard Koisersstraße 38

Schlafzimmer 53445
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen u. Einzelmöbel in bester Ausführung bei **Möbel-Goob** nur Kreuzstraße 26

Kohlenherde, Grudeherde, Ofen

Gaswerkstätten, Ehestandsdarlehen

Karl Fr. Alex. Müller

Amalienstraße 7

KOHLN KOKS BRIKETS HOLZ ZENDER & KRAUSS

KAISERSTR. 247 FERNRUF 4771/76

Transporte

aller Art führt pünktlich und zuverlässig bei billig. Berechnung aus E. Hausmann, Telefon 4754.

Leist den „Führer“!

Ein Geschenk

das jede Frau erfreut und glücklich macht, da es der Schönheit und zugleich dem Wohlbefinden dient, ein Thalysia-Brunsther oder Körperformer. An Formkraft einzigartig, im Tragen angenehm, höchst einfach anzulegen. Lassen Sie sich völlig unverbindlich beraten im

THALYSIA

Alleinvertriebung:

Reformhaus „Alpina“

O. Hanisch, Inh. Geschw. Krey KARLSRUHE Kaiserstraße 68, Haltestelle Adolf Hillerplatz

Die vollständige

Küchen-Aussteuer den neuesten Gas-u. Kohlenherd oder die **Bade-Einrichtung** erhalten Sie preiswert und gegliedert im führenden Fachgeschäft

Hammer & Helbling

Schlafzimmer Wohnzimmer

Küchen kaufen

Sie bel großer Auswahl sehr billig im Möbelhaus Seiler

Karlstr., Halbr. 7, Gießhambühlchen

Gas-Kohlen-kombinierte Dauerbrand- und Waschkessel-Ofen

bei groß. Auswahl u. billigen Preisen im Spezialhaus

Bender & Co. G.m.b.H.

Karlsruhe Amalienstr. 25 (Ecke Waldstr.) Fernsprecher 244 und 245

Ratenkauf, Ehestandsbeihilfe, Gaswerkbedg. (24 Rat.)

Müller Bazar

KAISERSTR. 247 FERNRUF 7775

liefern als Spezialität die

Küchen-Aussteuer

Zur Ausschmückung Ihres Heims gehören schöne Tapeten - Linoleum vom Fachgeschäft H. DURAND

Akademiestr. 35, neben Kaiserpassage / Tel. 2435

Auto-, Bahn- und Stadt-Umzüge

Herm. Schullis

Wärschstr. 20

Schwer goldene topelose Trauringe in glatt poliert u. matt, fassettiert und ziseliert, das Paar von 12 Mark an.

B. Kamphues

Uhrmacher und Juweller Am Ludwigplatz

Für das gemütliche Heim

Schöne Beleuchtungskörper durch

Handwerkstunft u. Raumbeleuchtung

G.m.b.H. Kallerpaffage 15 Ratenkauf

Fürs eigene Heim

Besetze in Silber und versilbert Tisch-, Stand- und Wanduhren Wecker und Küchenuhren von

G. Reinholdt Sohn

Inh.: Frau N. Koch Wwe. Uhrmacher und Juweller Karlsruhe, Kaiserstr. 161

Schmitt

färbt wäscht reinigt

sämtl. Herren- u. Damen-Kleiden

SCHFFELSTR. 53-TEL. 5379

Wir helfen

Dir, Deutscher Volksgenosse, die wirtschaftlichen Sorgen zu tragen die Kranksein, Unfälle, Tod mit sich bringen! (60013)

Nationaler Kranken-Versicherungsverein

Bezirksverwaltung Mittelbaden, Karlsruhe i. B. Akademiestr. 63, Ruf 287 - Allerorts Werber gelucht. Geben Sie bitte den Abschnitt als Drucksache auf

Name: Ort: Adresse:

K. O. Augustiniok

Polstermöbel und Dekorationen

in anerkannter Meisterarbeit

Sofenstr. 51 / Goldene Medaille 1907 / Fernspr. 2516

Beluchtungskörper Staubsauger

Radio **Karier**

Große Auswahl Billige Preise Amalienstr. 26 a

Sie heiraten? Dann immer gut, billig und formchön von

MÖBEL Kirmann, Herrenstraße 40

Matratzen - Polstermöbel

in anerkannt bester Qualität

E. Burger, Tapeziermeister

Waldstr. 69, Telefon 2317

Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge

Karl Schöner, Amalienstraße 65

Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge

Karl Schöner, Amalienstraße 65

Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge

Karl Schöner, Amalienstraße 65

Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge

Karl Schöner, Amalienstraße 65

Auto-, Bahn- u. Stadt-Umzüge

Karl Schöner, Amalienstraße 65

L. RITGEN
INH. DR. RING. CLAUS
Die leistungsstärkste Fabrik für
**Uniformen, Bekleidung, Sport-
und Lederarbeiten aller Art**
Karlsruhe, Kaiserstraße 25, Fernruf 448 - Gegr. 1870

Zu vermieten
2 u. 3 Zimmer
Neubauwohnungen
ab 37,50 bzw. 65,-, eingerichtete Keller, Balkone, Bad, zentrale Heizung, elektrische Wasserversorgung, Aufzug, etc.
auf 1. Juli oder später
Klein Baukostenzuschuß
Kaufpreis: 200,-, Mietkauf: 100,-, 12-14 u. 16-18 u. 20-22 u. 24-26 u. 28-30 u. 32-34 u. 36-38 u. 40-42 u. 44-46 u. 48-50 u. 52-54 u. 56-58 u. 60-62 u. 64-66 u. 68-70 u. 72-74 u. 76-78 u. 80-82 u. 84-86 u. 88-90 u. 92-94 u. 96-98 u. 100-102 u. 104-106 u. 108-110 u. 112-114 u. 116-118 u. 120-122 u. 124-126 u. 128-130 u. 132-134 u. 136-138 u. 140-142 u. 144-146 u. 148-150 u. 152-154 u. 156-158 u. 160-162 u. 164-166 u. 168-170 u. 172-174 u. 176-178 u. 180-182 u. 184-186 u. 188-190 u. 192-194 u. 196-198 u. 200-202 u. 204-206 u. 208-210 u. 212-214 u. 216-218 u. 220-222 u. 224-226 u. 228-230 u. 232-234 u. 236-238 u. 240-242 u. 244-246 u. 248-250 u. 252-254 u. 256-258 u. 260-262 u. 264-266 u. 268-270 u. 272-274 u. 276-278 u. 280-282 u. 284-286 u. 288-290 u. 292-294 u. 296-298 u. 300-302 u. 304-306 u. 308-310 u. 312-314 u. 316-318 u. 320-322 u. 324-326 u. 328-330 u. 332-334 u. 336-338 u. 340-342 u. 344-346 u. 348-350 u. 352-354 u. 356-358 u. 360-362 u. 364-366 u. 368-370 u. 372-374 u. 376-378 u. 380-382 u. 384-386 u. 388-390 u. 392-394 u. 396-398 u. 400-402 u. 404-406 u. 408-410 u. 412-414 u. 416-418 u. 420-422 u. 424-426 u. 428-430 u. 432-434 u. 436-438 u. 440-442 u. 444-446 u. 448-450 u. 452-454 u. 456-458 u. 460-462 u. 464-466 u. 468-470 u. 472-474 u. 476-478 u. 480-482 u. 484-486 u. 488-490 u. 492-494 u. 496-498 u. 500-502 u. 504-506 u. 508-510 u. 512-514 u. 516-518 u. 520-522 u. 524-526 u. 528-530 u. 532-534 u. 536-538 u. 540-542 u. 544-546 u. 548-550 u. 552-554 u. 556-558 u. 560-562 u. 564-566 u. 568-570 u. 572-574 u. 576-578 u. 580-582 u. 584-586 u. 588-590 u. 592-594 u. 596-598 u. 600-602 u. 604-606 u. 608-610 u. 612-614 u. 616-618 u. 620-622 u. 624-626 u. 628-630 u. 632-634 u. 636-638 u. 640-642 u. 644-646 u. 648-650 u. 652-654 u. 656-658 u. 660-662 u. 664-666 u. 668-670 u. 672-674 u. 676-678 u. 680-682 u. 684-686 u. 688-690 u. 692-694 u. 696-698 u. 700-702 u. 704-706 u. 708-710 u. 712-714 u. 716-718 u. 720-722 u. 724-726 u. 728-730 u. 732-734 u. 736-738 u. 740-742 u. 744-746 u. 748-750 u. 752-754 u. 756-758 u. 760-762 u. 764-766 u. 768-770 u. 772-774 u. 776-778 u. 780-782 u. 784-786 u. 788-790 u. 792-794 u. 796-798 u. 800-802 u. 804-806 u. 808-810 u. 812-814 u. 816-818 u. 820-822 u. 824-826 u. 828-830 u. 832-834 u. 836-838 u. 840-842 u. 844-846 u. 848-850 u. 852-854 u. 856-858 u. 860-862 u. 864-866 u. 868-870 u. 872-874 u. 876-878 u. 880-882 u. 884-886 u. 888-890 u. 892-894 u. 896-898 u. 900-902 u. 904-906 u. 908-910 u. 912-914 u. 916-918 u. 920-922 u. 924-926 u. 928-930 u. 932-934 u. 936-938 u. 940-942 u. 944-946 u. 948-950 u. 952-954 u. 956-958 u. 960-962 u. 964-966 u. 968-970 u. 972-974 u. 976-978 u. 980-982 u. 984-986 u. 988-990 u. 992-994 u. 996-998 u. 1000-1002 u. 1004-1006 u. 1008-1010 u. 1012-1014 u. 1016-1018 u. 1020-1022 u. 1024-1026 u. 1028-1030 u. 1032-1034 u. 1036-1038 u. 1040-1042 u. 1044-1046 u. 1048-1050 u. 1052-1054 u. 1056-1058 u. 1060-1062 u. 1064-1066 u. 1068-1070 u. 1072-1074 u. 1076-1078 u. 1080-1082 u. 1084-1086 u. 1088-1090 u. 1092-1094 u. 1096-1098 u. 1100-1102 u. 1104-1106 u. 1108-1110 u. 1112-1114 u. 1116-1118 u. 1120-1122 u. 1124-1126 u. 1128-1130 u. 1132-1134 u. 1136-1138 u. 1140-1142 u. 1144-1146 u. 1148-1150 u. 1152-1154 u. 1156-1158 u. 1160-1162 u. 1164-1166 u. 1168-1170 u. 1172-1174 u. 1176-1178 u. 1180-1182 u. 1184-1186 u. 1188-1190 u. 1192-1194 u. 1196-1198 u. 1200-1202 u. 1204-1206 u. 1208-1210 u. 1212-1214 u. 1216-1218 u. 1220-1222 u. 1224-1226 u. 1228-1230 u. 1232-1234 u. 1236-1238 u. 1240-1242 u. 1244-1246 u. 1248-1250 u. 1252-1254 u. 1256-1258 u. 1260-1262 u. 1264-1266 u. 1268-1270 u. 1272-1274 u. 1276-1278 u. 1280-1282 u. 1284-1286 u. 1288-1290 u. 1292-1294 u. 1296-1298 u. 1300-1302 u. 1304-1306 u. 1308-1310 u. 1312-1314 u. 1316-1318 u. 1320-1322 u. 1324-1326 u. 1328-1330 u. 1332-1334 u. 1336-1338 u. 1340-1342 u. 1344-1346 u. 1348-1350 u. 1352-1354 u. 1356-1358 u. 1360-1362 u. 1364-1366 u. 1368-1370 u. 1372-1374 u. 1376-1378 u. 1380-1382 u. 1384-1386 u. 1388-1390 u. 1392-1394 u. 1396-1398 u. 1400-1402 u. 1404-1406 u. 1408-1410 u. 1412-1414 u. 1416-1418 u. 1420-1422 u. 1424-1426 u. 1428-1430 u. 1432-1434 u. 1436-1438 u. 1440-1442 u. 1444-1446 u. 1448-1450 u. 1452-1454 u. 1456-1458 u. 1460-1462 u. 1464-1466 u. 1468-1470 u. 1472-1474 u. 1476-1478 u. 1480-1482 u. 1484-1486 u. 1488-1490 u. 1492-1494 u. 1496-1498 u. 1500-1502 u. 1504-1506 u. 1508-1510 u. 1512-1514 u. 1516-1518 u. 1520-1522 u. 1524-1526 u. 1528-1530 u. 1532-1534 u. 1536-1538 u. 1540-1542 u. 1544-1546 u. 1548-1550 u. 1552-1554 u. 1556-1558 u. 1560-1562 u. 1564-1566 u. 1568-1570 u. 1572-1574 u. 1576-1578 u. 1580-1582 u. 1584-1586 u. 1588-1590 u. 1592-1594 u. 1596-1598 u. 1600-1602 u. 1604-1606 u. 1608-1610 u. 1612-1614 u. 1616-1618 u. 1620-1622 u. 1624-1626 u. 1628-1630 u. 1632-1634 u. 1636-1638 u. 1640-1642 u. 1644-1646 u. 1648-1650 u. 1652-1654 u. 1656-1658 u. 1660-1662 u. 1664-1666 u. 1668-1670 u. 1672-1674 u. 1676-1678 u. 1680-1682 u. 1684-1686 u. 1688-1690 u. 1692-1694 u. 1696-1698 u. 1700-1702 u. 1704-1706 u. 1708-1710 u. 1712-1714 u. 1716-1718 u. 1720-1722 u. 1724-1726 u. 1728-1730 u. 1732-1734 u. 1736-1738 u. 1740-1742 u. 1744-1746 u. 1748-1750 u. 1752-1754 u. 1756-1758 u. 1760-1762 u. 1764-1766 u. 1768-1770 u. 1772-1774 u. 1776-1778 u. 1780-1782 u. 1784-1786 u. 1788-1790 u. 1792-1794 u. 1796-1798 u. 1800-1802 u. 1804-1806 u. 1808-1810 u. 1812-1814 u. 1816-1818 u. 1820-1822 u. 1824-1826 u. 1828-1830 u. 1832-1834 u. 1836-1838 u. 1840-1842 u. 1844-1846 u. 1848-1850 u. 1852-1854 u. 1856-1858 u. 1860-1862 u. 1864-1866 u. 1868-1870 u. 1872-1874 u. 1876-1878 u. 1880-1882 u. 1884-1886 u. 1888-1890 u. 1892-1894 u. 1896-1898 u. 1900-1902 u. 1904-1906 u. 1908-1910 u. 1912-1914 u. 1916-1918 u. 1920-1922 u. 1924-1926 u. 1928-1930 u. 1932-1934 u. 1936-1938 u. 1940-1942 u. 1944-1946 u. 1948-1950 u. 1952-1954 u. 1956-1958 u. 1960-1962 u. 1964-1966 u. 1968-1970 u. 1972-1974 u. 1976-1978 u. 1980-1982 u. 1984-1986 u. 1988-1990 u. 1992-1994 u. 1996-1998 u. 2000-2002 u. 2004-2006 u. 2008-2010 u. 2012-2014 u. 2016-2018 u. 2020-2022 u. 2024-2026 u. 2028-2030 u. 2032-2034 u. 2036-2038 u. 2040-2042 u. 2044-2046 u. 2048-2050 u. 2052-2054 u. 2056-2058 u. 2060-2062 u. 2064-2066 u. 2068-2070 u. 2072-2074 u. 2076-2078 u. 2080-2082 u. 2084-2086 u. 2088-2090 u. 2092-2094 u. 2096-2098 u. 2100-2102 u. 2104-2106 u. 2108-2110 u. 2112-2114 u. 2116-2118 u. 2120-2122 u. 2124-2126 u. 2128-2130 u. 2132-2134 u. 2136-2138 u. 2140-2142 u. 2144-2146 u. 2148-2150 u. 2152-2154 u. 2156-2158 u. 2160-2162 u. 2164-2166 u. 2168-2170 u. 2172-2174 u. 2176-2178 u. 2180-2182 u. 2184-2186 u. 2188-2190 u. 2192-2194 u. 2196-2198 u. 2200-2202 u. 2204-2206 u. 2208-2210 u. 2212-2214 u. 2216-2218 u. 2220-2222 u. 2224-2226 u. 2228-2230 u. 2232-2234 u. 2236-2238 u. 2240-2242 u. 2244-2246 u. 2248-2250 u. 2252-2254 u. 2256-2258 u. 2260-2262 u. 2264-2266 u. 2268-2270 u. 2272-2274 u. 2276-2278 u. 2280-2282 u. 2284-2286 u. 2288-2290 u. 2292-2294 u. 2296-2298 u. 2300-2302 u. 2304-2306 u. 2308-2310 u. 2312-2314 u. 2316-2318 u. 2320-2322 u. 2324-2326 u. 2328-2330 u. 2332-2334 u. 2336-2338 u. 2340-2342 u. 2344-2346 u. 2348-2350 u. 2352-2354 u. 2356-2358 u. 2360-2362 u. 2364-2366 u. 2368-2370 u. 2372-2374 u. 2376-2378 u. 2380-2382 u. 2384-2386 u. 2388-2390 u. 2392-2394 u. 2396-2398 u. 2400-2402 u. 2404-2406 u. 2408-2410 u. 2412-2414 u. 2416-2418 u. 2420-2422 u. 2424-2426 u. 2428-2430 u. 2432-2434 u. 2436-2438 u. 2440-2442 u. 2444-2446 u. 2448-2450 u. 2452-2454 u. 2456-2458 u. 2460-2462 u. 2464-2466 u. 2468-2470 u. 2472-2474 u. 2476-2478 u. 2480-2482 u. 2484-2486 u. 2488-2490 u. 2492-2494 u. 2496-2498 u. 2500-2502 u. 2504-2506 u. 2508-2510 u. 2512-2514 u. 2516-2518 u. 2520-2522 u. 2524-2526 u. 2528-2530 u. 2532-2534 u. 2536-2538 u. 2540-2542 u. 2544-2546 u. 2548-2550 u. 2552-2554 u. 2556-2558 u. 2560-2562 u. 2564-2566 u. 2568-2570 u. 2572-2574 u. 2576-2578 u. 2580-2582 u. 2584-2586 u. 2588-2590 u. 2592-2594 u. 2596-2598 u. 2600-2602 u. 2604-2606 u. 2608-2610 u. 2612-2614 u. 2616-2618 u. 2620-2622 u. 2624-2626 u. 2628-2630 u. 2632-2634 u. 2636-2638 u. 2640-2642 u. 2644-2646 u. 2648-2650 u. 2652-2654 u. 2656-2658 u. 2660-2662 u. 2664-2666 u. 2668-2670 u. 2672-2674 u. 2676-2678 u. 2680-2682 u. 2684-2686 u. 2688-2690 u. 2692-2694 u. 2696-2698 u. 2700-2702 u. 2704-2706 u. 2708-2710 u. 2712-2714 u. 2716-2718 u. 2720-2722 u. 2724-2726 u. 2728-2730 u. 2732-2734 u. 2736-2738 u. 2740-2742 u. 2744-2746 u. 2748-2750 u. 2752-2754 u. 2756-2758 u. 2760-2762 u. 2764-2766 u. 2768-2770 u. 2772-2774 u. 2776-2778 u. 2780-2782 u. 2784-2786 u. 2788-2790 u. 2792-2794 u. 2796-2798 u. 2800-2802 u. 2804-2806 u. 2808-2810 u. 2812-2814 u. 2816-2818 u. 2820-2822 u. 2824-2826 u. 2828-2830 u. 2832-2834 u. 2836-2838 u. 2840-2842 u. 2844-2846 u. 2848-2850 u. 2852-2854 u. 2856-2858 u. 2860-2862 u. 2864-2866 u. 2868-2870 u. 2872-2874 u. 2876-2878 u. 2880-2882 u. 2884-2886 u. 2888-2890 u. 2892-2894 u. 2896-2898 u. 2900-2902 u. 2904-2906 u. 2908-2910 u. 2912-2914 u. 2916-2918 u. 2920-2922 u. 2924-2926 u. 2928-2930 u. 2932-2934 u. 2936-2938 u. 2940-2942 u. 2944-2946 u. 2948-2950 u. 2952-2954 u. 2956-2958 u. 2960-2962 u. 2964-2966 u. 2968-2970 u. 2972-2974 u. 2976-2978 u. 2980-2982 u. 2984-2986 u. 2988-2990 u. 2992-2994 u. 2996-2998 u. 3000-3002 u. 3004-3006 u. 3008-3010 u. 3012-3014 u. 3016-3018 u. 3020-3022 u. 3024-3026 u. 3028-3030 u. 3032-3034 u. 3036-3038 u. 3040-3042 u. 3044-3046 u. 3048-3050 u. 3052-3054 u. 3056-3058 u. 3060-3062 u. 3064-3066 u. 3068-3070 u. 3072-3074 u. 3076-3078 u. 3080-3082 u. 3084-3086 u. 3088-3090 u. 3092-3094 u. 3096-3098 u. 3100-3102 u. 3104-3106 u. 3108-3110 u. 3112-3114 u. 3116-3118 u. 3120-3122 u. 3124-3126 u. 3128-3130 u. 3132-3134 u. 3136-3138 u. 3140-3142 u. 3144-3146 u. 3148-3150 u. 3152-3154 u. 3156-3158 u. 3160-3162 u. 3164-3166 u. 3168-3170 u. 3172-3174 u. 3176-3178 u. 3180-3182 u. 3184-3186 u. 3188-3190 u. 3192-3194 u. 3196-3198 u. 3200-3202 u. 3204-3206 u. 3208-3210 u. 3212-3214 u. 3216-3218 u. 3220-3222 u. 3224-3226 u. 3228-3230 u. 3232-3234 u. 3236-3238 u. 3240-3242 u. 3244-3246 u. 3248-3250 u. 3252-3254 u. 3256-3258 u. 3260-3262 u. 3264-3266 u. 3268-3270 u. 3272-3274 u. 3276-3278 u. 3280-3282 u. 3284-3286 u. 3288-3290 u. 3292-3294 u. 3296-3298 u. 3300-3302 u. 3304-3306 u. 3308-3310 u. 3312-3314 u. 3316-3318 u. 3320-3322 u. 3324-3326 u. 3328-3330 u. 3332-3334 u. 3336-3338 u. 3340-3342 u. 3344-3346 u. 3348-3350 u. 3352-3354 u. 3356-3358 u. 3360-3362 u. 3364-3366 u. 3368-3370 u. 3372-3374 u. 3376-3378 u. 3380-3382 u. 3384-3386 u. 3388-3390 u. 3392-3394 u. 3396-3398 u. 3400-3402 u. 3404-3406 u. 3408-3410 u. 3412-3414 u. 3416-3418 u. 3420-3422 u. 3424-3426 u. 3428-3430 u. 3432-3434 u. 3436-3438 u. 3440-3442 u. 3444-3446 u. 3448-3450 u. 3452-3454 u. 3456-3458 u. 3460-3462 u. 3464-3466 u. 3468-3470 u. 3472-3474 u. 3476-3478 u. 3480-3482 u. 3484-3486 u. 3488-3490 u. 3492-3494 u. 3496-3498 u. 3500-3502 u. 3504-3506 u. 3508-3510 u. 3512-3514 u. 3516-3518 u. 3520-3522 u. 3524-3526 u. 3528-3530 u. 3532-3534 u. 3536-3538 u. 3540-3542 u. 3544-3546 u. 3548-3550 u. 3552-3554 u. 3556-3558 u. 3560-3562 u. 3564-3566 u. 3568-3570 u. 3572-3574 u. 3576-3578 u. 3580-3582 u. 3584-3586 u. 3588-3590 u. 3592-3594 u. 3596-3598 u. 3600-3602 u. 3604-3606 u. 3608-3610 u. 3612-3614 u. 3616-3618 u. 3620-3622 u. 3624-3626 u. 3628-3630 u. 3632-3634 u. 3636-3638 u. 3640-3642 u. 3644-3646 u. 3648-3650 u. 3652-3654 u. 3656-3658 u. 3660-3662 u. 3664-3666 u. 3668-3670 u. 3672-3674 u. 3676-3678 u. 3680-3682 u. 3684-3686 u. 3688-3690 u. 3692-3694 u. 3696-3698 u. 3700-3702 u. 3704-3706 u. 3708-3710 u. 3712-3714 u. 3716-3718 u. 3720-3722 u. 3724-3726 u. 3728-3730 u. 3732-3734 u. 3736-3738 u. 3740-3742 u. 3744-3746 u. 3748-3750 u. 3752-3754 u. 3756-3758 u. 3760-3762 u. 3764-3766 u. 3768-3770 u. 3772-3774 u. 3776-3778 u. 3780-3782 u. 3784-3786 u. 3788-3790 u. 3792-3794 u. 3796-3798 u. 3800-3802 u. 3804-3806 u. 3808-3810 u. 3812-3814 u. 3816-3818 u. 3820-3822 u. 3824-3826 u. 3828-3830 u. 3832-3834 u. 3836-3838 u. 3840-3842 u. 3844-3846 u. 3848-3850 u. 3852-3854 u. 3856-3858 u. 3860-3862 u. 3864-3866 u. 3868-3870 u. 3872-3874 u. 3876-3878 u. 3880-3882 u. 3884-3886 u. 3888-3890 u. 3892-3894 u. 3896-3898 u. 3900-3902 u. 3904-3906 u. 3908-3910 u. 3912-3914 u. 3916-3918 u. 3920-3922 u. 3924-3926 u. 3928-3930 u. 3932-3934 u. 3936-3938 u. 3940-3942 u. 3944-3946 u. 3948-3950 u. 3952-3954 u. 3956-3958 u. 3960-3962 u. 3964-3966 u. 3968-3970 u. 3972-3974 u. 3976-3978 u. 3980-3982 u. 3984-3986 u. 3988-3990 u. 3992-3994 u. 3996-3998 u. 4000-4002 u. 4004-4006 u. 4008-4010 u. 4012-4014 u. 4016-4018 u. 4020-4022 u. 4024-4026 u. 4028-4030 u. 4032-4034 u. 4036-4038 u. 4040-4042 u. 4044-4046 u. 4048-4050 u. 4052-4054 u. 4056-4058 u. 4060-4062 u. 4064-4066 u. 4068-4070 u. 4072-4074 u. 4076-4078 u. 4080-4082 u. 4084-4086 u. 4088-4090 u. 4092-4094 u. 4096-4098 u. 4100-4102 u. 4104-4106 u. 4108-4110 u. 4112-4114 u. 4116-4118 u. 4120-4122 u. 4124-4126 u. 4128-4130 u. 4132-4134 u. 4136-4138 u. 4140-4142 u. 4144-4146 u. 4148-4150 u. 4152-4154 u. 4156-4158 u. 4160-4162 u. 4164-4166 u. 4168-4170 u. 4172-4174 u. 4176-4178 u. 4180-4182 u. 4184-4186 u. 4188-4190 u. 4192-4194 u. 4196-4198 u. 4200-4202 u. 4204-4206 u. 4208-4210 u. 4212-4214 u. 4216-4218 u. 4220-4222 u. 4224-4226 u. 4228-4230 u.

Als Verlobte grüßen:

Erika Winterbauer, Hans Müller, Wanda Müller, Helmut Winterbauer. Karlsruhe, 28. Juni 1935

Wolfgang Wiese, Grefel Wiese, Vermählte. Gernsbach/Murg, Bühl-Baden. 27. Juni 1935

Jürgen Richard, Richard Praller u. Frau Trudl. Karlsruhe, Yorkstraße 57. 27. Juni 1935

Die Geburt ihres Töchterchens, Renate, Else, Maria. Dr. med. A. Roth, Facharzt f. Chirurgie. Karlsruhe, am 15. Juni 1935, Stefaniensstr. 94

Angestelltenversicherung, Die Überwachungs- und Auskunftsstelle Karlsruhe...

Für Schwerhörige! Nur Original-Alufitt. Haupt-Vertreter: Ernst Knöth, Breslau.

Offene Stellen, Benzin- und Del., Ingenieur-Vertreter für Stahl-Kran- und Aufzugsbau gesucht.

Maschinenfabrik Wiesbaden A.G., Büchhalter, 25 bis 30 Jahre, der kleine Bilanzen selbständig zieht...

Stellengesuche

Gaubere Frau, Stenotypist, Korrespondent, Hausgehilfin, Kaufmann, Erste Verkaufskraft, sucht Reiseposten, Junger Mann sucht Arbeit.

Immobilien

Etagenhaus, F. H. Stoll, Kurz-, Wein- und Wollwaren-Geschäft, F. H. Stoll, Baupartner!

Saus-Grundstück

zentral gef., am liebsten p. f. auf ein verk. mit kompl. einger. modern. 2. u. 3. Zimmer, 1000,- bis 10000,-. Anzahlung zu verkaufen durch F. H. Stoll.

Wer baut mit?

Einfamilienhäuser mit 3 und 5 Zimmern und Nebenräumen, bis 3000-3500 RM. Eigenkapital, Rest finanziert durch langfristige Darlehen in besserer Lage. Angebote unter Nr. 60215 an den Führer.

Tabakwaren-Großhandlg.

in größerer, schön geleg. Stadt Mitteloberrhein, mit gut einger. Zubehörschrank in einem 3-Zimmerhaus, über 15000 RM. einrichtungsreife Räume, gesunder, bester Standort des Betreibers wegen zu verkaufen. Anfragen u. 59155 an d. Führer.

rentables Etagen-Wohnhaus mit 3- od. 4 Zimmer-Wohnungen zu kaufen gesucht.

Angebote, die vertraulich behandelt werden, umgehend erbeten an M. Schuler u. Sohn, Karlsruhe, Kaiserstraße 22a, Telefon 461.

Lagerräume

trocken, massiv, Mindestgröße 4-500 qm, Gleisanschluss unerlässlich, von großem, selbständigen Werk zu pachten oder zu kaufen gesucht. Evtl. kommt auch geeigneter Bauplatz in Betracht. Angebote unter M. A. 1144 bef. Ala Anzeigen A.-G., München, Herzog-Wilhelm-Str. 13. (60071)

L. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Frankfurt (Main)

Bilanz am 31. Dezember 1935

Balance sheet table with columns for Aktiva (Assets) and Passiva (Liabilities/Equity). Includes items like I. Fortsetzungen, II. Anlagevermögen, III. Umlaufvermögen, I. Stammmittel-Kapital, II. Reservefonds, III. Rückstellungen, IV. Verbindlichkeiten.

Gewinn- und Verlust-Rechnung für 1935

Income and Loss Statement table with columns for Haben (Credit) and Soll (Debit). Includes items like I. Umsatzerlöse, II. Abschreibungen, III. Zinsen, IV. Sonstige Erlöse.

Dr. Wilhelm Reß, Wirtschaftsprüfer.

In der Generalversammlung am 25. Juni 1936 wurde beschlossen, für das Geschäftsjahr 1935 eine Dividende von 7% zu verteilen. Die Ausschüttung der Dividende erfolgt sofort gegen Einreichung des Gewinnentfallschens Nr. 3...

L. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Real estate advertisements including: Einfamilienhaus, Herren-Friseurgeschäft, Etagenhaus, Wie: planen bauen finanzieren Eigenheim, Baupartner, Kantenhaus, Einfamilienhaus, Werner Siebarts Hitlers Wollen, Strebsamer Landwirt.

